Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1915

260 (6.11.1915)

Visual Library

No. 260. Karlsruhe, Samstag den 6. November 1915. 35. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 ₰, vierteljährl. 2,25 ℳ; abgeholt monatl. 65 ₰; am Postschalter 2,10 ℳ, durch den Briefträger 2,52 ℳ vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends ½7 Uhr. Postscheckkonto Nr. 2650. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 ₰. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme ½9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe.

Der Krieg als Förderer von Sozialismus und Demokratie.

Gen. Reichstagsabg. Heinr. Peus schreibt in der „Glocke“:

Vor dem Kriege hielt ich es für ganz sicher, daß, wenn es zum Kriege komme — ich erachtete das eigentlich kaum noch für möglich — es mit der Arbeiterbewegung in ihrem positiven Aufbau für lange Zeit werde vorbei sein. Ich nahm nicht an, daß wir Sozialdemokraten gegen den **ausgebrochenen** Krieg sonderlich viel tun könnten. Ich hielt es aber für wahrscheinlich, daß wir nur in einen Krieg kämen, dem wir keinerlei Sympathie entgegenbringen könnten. Die Folgen stellte ich mir so vor, daß die Gewerkschaften alsbald vor leeren Kassen stünden, daß die sozialdemokratische Organisation aufgelöst würde und auch die Zeitungen zugrunde gingen, weil der eine Teil der Parteigenossen im Heere stünde, und der andere Teil teils zu arm, teils auch zu ängstlich sei, um ein sozialdemokratisches Organ noch zu unterstützen. Selbst von den Konsumgenossenschaften fürchtete ich, daß ihre außerordentlich geförderten, auf den sehr gestiegenen Umsatz berechneten Anlagen neben dem Ansturm auf ihre Sparkassen der gewaltigen Erschütterung nicht würden standhalten können.

Es ist anders gekommen. Der Krieg war ein anderer, als wir ihn befürchteten. Er war ein **Verteidigungskrieg** des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden. Da ließen wir das Vaterland nicht im Stich. Und auch das Vaterland begriff, daß es nicht ohne uns Sozialdemokraten kämpfen könne.

So sind denn die Gewerkschaften nicht untergegangen, auch die Parteiorganisation besteht in ihrem Rahmen unversehrt, wenn sie auch nur mit erheblich geschwächten Kadern rechnen kann; auch die Zeitungen haben sich bis heute gehalten, wenn auch hier und da erheblichere Schwierigkeiten entstanden sind, und die Genossenschaften endlich haben, wie das auch zu erwarten war, am besten abgeschnitten, sie sind an Einfluß wie an Mitgliederzahl erheblich gestiegen und ihre finanzielle Situation ist geblieben, wie sie war. So ist also **äußerlich wenigstens** alles viel besser geworden, als es erwartet wurde.

Aber hat nicht dennoch die Sozialdemokratie durch den Krieg verloren? Ist ihr Ansehen nicht geschwächt worden? Hat sie nicht enttäuscht? Hat man nicht gemeint, sie könne einen Krieg verhindern oder doch, wenn er wirklich ausgebrochen, ihn zu einem schnellen Ende führen? Hat nicht ihre Macht der Regierung gegenüber versagt? Und ist nicht insbesondere die Hoffnung auf ihren internationalen Einfluß völlig enttäuscht worden?

Daß es gleich hier gesagt werde: Selbst wenn alle diese oben gestellten Fragen bejaht werden müßten, so hätte diese Bejahung gar keine Bedeutung für die Zukunft des Sozialismus und der Demokratie und damit auch der Sozialdemokratie. Nicht was die Menschen, die da Sozialdemokraten sind und sein wollen, **meinen oder gemeint haben,** ist maßgebend für die Entwicklung des Sozialismus und der Demokratie, sondern **die wirkliche Gestaltung der Dinge** in Wirtschaft, Gesellschaft und Staat bietet das Fundament, auf dem sich der Sozialismus und die Demokratie aufbauen werden. Und da glaube ich, daß gerade die Hinwegräumung mancher Illusionen, die dem Kriege zu verdanken ist, die Bahn frei machen wird für wirksamere Herbeiführung wirklich echter Demokratie. Mir gibt der Krieg Anlaß zu betrübter Stimmung **nur solange er währt,** nach dem Kriege sehe ich die Bahn frei für so unendlich umfangreiche und fruchtbare Arbeit auf dem Gebiete des Sozialismus und der Demokratie und insbesondere auch für unsere internationalen Bestrebungen, daß ich den heißen Wunsch habe, noch recht viel von dieser herrlichen Arbeit mittun zu können.

Gewiß hat es viele gegeben, die von der Illusion über die Macht der Sozialdemokratie und der Internationale erfüllt waren. Aber ist es denn ein großes Unglück, daß diese Illusion zusammengebrochen ist? Ist die Hoffnung für die Zukunft von Sozialismus und Demokratie dadurch geringer geworden? Diese Frage muß ich glatt verneinen. Jene Illusion war umgekehrt ein schweres Hindernis für die Entwicklung, die wir wünschen. Der falsche Gedanke, durch Eroberung der politischen Macht, von **Stimmzettelmacht,** eines Tages den Kapitalismus überrumpeln zu können, hatte sich viel zu sehr festgesetzt. Der echt Marxistische Gedanke, daß wirtschaftliche Macht das Fundament sich darauf aufbauender politischer Macht sein müsse, war viel zu wenig im Bewußtsein der offiziellen Sozialdemokratie. Man überschätzte den Parlamentarismus, nicht nur den im Staate, sondern auch den in der Partei. Man hielt viel zu viel von Parteitagen und ihren Resolutionen. Die Masse wurde gar zu sehr nur **Stimmzettelträger** und **Beitragszahler.**

Was hat der Krieg gelehrt? Nichts eindringlicher als dies, daß **Organisation** das Fundament alles Erfolges ist. Das bestorganisierte Volk wird auch der Sieger im Kriege sein. Alle Organisation führt aber, in voller Konsequenz durchgebildet, zuletzt zum Sozialismus. Allumfassende Organisation und Sozialismus sind ein und dasselbe. Da der Krieg aller Organisation den mächtigsten Anstoß gegeben haben wird, und zwar überall, bei allen Völkern, so wird der Sozialismus durch den Krieg eine Förderung erfahren, wie sie sonst vielleicht in schleichender Entwicklung erst in Jahrzehnten gekommen wäre.

Die **Konsumgenossenschaften** haben durch den Krieg gar nicht gelitten, sondern nur gewonnen, an Einfluß wie an Mitgliederzahl. Das vielbeklagte Uebel des Kriegswuchers konnte nur deshalb von den Konsumgenossenschaften nicht besser bekämpft werden, weil die Konsumgenossenschaften **noch zu schwach waren.** Großzügigkeit der Verwaltungen hat gefehlt, weil man sie aus zu wenigen und zu unzulänglichen Kräften zusammensetzt. Hätten unsere kapitalistischen Führer mit solchem prachtvollen Apparat zu arbeiten, würden sie gewaltig viel mehr leisten. Die Gemeinden mußten in hohem Maße durch ihre Organe das schaffen, was die Konsumgenossenschaften zu schaffen berufen waren. Nach dem Kriege muß da eine große Entwicklung Platz greifen. Sie ist möglich dann wie nie zuvor. Dasselbe gilt von dem **Baugenossenschaftswesen** bis hin zur genossenschaftlichen **Gartenstadt** auf der Grundlage der Zwangssparkasse.

Auch die **Demokratie** wird aus diesem Kriege stärker hervorgehen. Nicht zwar die fälschliche Demokratie, die da meint, es sei der Welt viel geholfen, wenn an die Stelle **eines** Königs deren sechshundert treten. Wir wußten es schon vor dem Kriege, daß Kapitalistenrepublik und Demokratie nicht identisch seien. Aber der Krieg hat es uns doch noch ganz besonders gelehrt, daß der **Schein** der Demokratie in England und Frankreich eine besonders gefährliche Sache ist. Dieser Parlamentarismus, **ohne wahre Demokratie als Unterlage,** täuscht einen Volkswillen vor, hinter dem sich das Interesse und der Machthunger weniger wirtschaftlich und sozial Mächtiger verbergen. Der Krieg hat es uns besonders klar enthüllt, daß Demokratie nur in demselben Maße Wirklichkeit wird, als der einzelne sich als wahrhafte Potenz am öffentlichen Leben beteiligt und es beeinflußt, so daß noch viel wichtiger als das gewiß wichtige Wahlrecht die **Schule** ist, die **Presse,** die **Vereinstätigkeit** und die Betätigung in der Gemeinde und überhaupt allen unteren Verwaltungsorganen. Unsere Parteigenossen, die in Frankreich und Belgien kämpfen, haben feststellen müssen, daß **die** Demokratie, die dort besteht und um die sie die beiden Völker bisher beneidet haben, beneidenswerte Früchte nicht hervorgebracht habe. Sie ziehen daraus den Schluß, daß die **wahre** Demokratie, **die ein in mannigfaltigster und umfassendster Weise organisiertes Volk in seinen Organisationen** entwickelt und durch sie zur Geltung bringt, wertvoller sei als der **Schein** der Demokratie, den über einem **unorganisierten** Volke eine kapitalistische parlamentarische Regierung darstellt.

Der Krieg hat uns bescheiden gemacht bezüglich der Einschätzung der Werte unseres Aktionsradius. Wir haben erkennen gelernt, daß der **Wahlzettel** und die **Versammlungsresolution** weniger mächtig sind, als die meisten von uns wähnten. Der Krieg soll aber helfen, daß wir die Bescheidenheit da abstreifen, wo wir schon bisher weit mehr Einfluß haben konnten. Unten, da wo wir leben, wo wir direkt wirken, in der Gemeinde, in unseren Organisationen aller Art, müssen wir die Welt umgestalten, da müssen wir die Dinge umgestaltende Revolution machen, den Sozialismus und die Demokratie verwirklichen. Und zwar heute, nicht erst morgen! Das ist nicht so leicht, wie die Hand für eine Resolution zu erheben, aber es ist wertvoller und bringt mehr Lebensfreude, die stolzeste Lebensfreude, **die Freude am erfolgreichen Schaffen.**

Und wie wird es nach dem Kriege mit unserem **Internationalismus?** Ich denke, auch der soll größer, wirksamer, wahrhafter werden. Er war ja auch bisher gar zu dürftig. Auf den alle paar Jahre stattfindenden Kongressen ein paar an den Fingern abzuzählende Menschen, die einander kennen lernten. Die anderen waren ja nur Staffage. Auch die Existenz eines internationalen Büros kann mir so lange nicht imponieren, als jede wirklich nützliche Arbeit fehlt. Immer begegnen sich dieselben paar Menschen. Zu wirklich wertvollem Internationalismus können wir nur kommen, wenn die Völker sich gegenseitig in Massen kennen lernen. Neben den wenigen Austauschprofessoren von allen Städten aus durch die Gewerkschaftskartelle viele Tausende **Austauscharbeiter!** Die Elite der Sozialdemokratie muß das Ausland aus eigenem Erleben kennen. Nicht um die nationale Eigenart zu verlieren. Nicht um wurzellos zu werden, sondern um zwischen Volk und Volk Verständnis und Sympathie zu wecken. Jeder Arbeiterbeamte bekomme für seine Ferien ein Zwangsbillett ins Ausland! Wenn dadurch auch der Wert einer künstlichen Hilfssprache erkannt und verstanden wird, daß sie als Kunstsprache besser ist als alle natürlich gewachsenen, dann wird solcher Internationalismus sicher bessere Früchte tragen als der bisherige. Wir wundern uns über die Franzosen und die Engländer, daß sie uns nicht verstehen. Ich wundere mich nicht darüber. Wo sind denn die Franzosen und Engländer der Arbeiterklasse, die in Deutschland gewesen wären?!

Der Krieg hat uns unermeßliche Aufgaben enthüllt, die die Menschheit noch zu lösen hat. Uns kann grauen vor der Schwierigkeit. Man denke an den Balkan, an Rußland, an Kleinasien, an Indien, an Aegypten! Es muß Menschen geben, die diesen Problemen ihre Kräfte widmen. Aber wir Vielen, wir Kleinen tun klüger, die Welt zu bauen, die wir beherrschen. Im Staate, dessen Glieder wir sind, im Vaterlande unter Glück zu schaffen, dazu sind wir in erster Linie berufen. Tun das alle überall und halten sie miteinander möglichst enge Fühlung, dann schaffen wir das Menschenglück am besten — nach dem Kriege.

Der serbische Krieg.

Von Richard Gädke.

Unser ganzes Interesse wendet sich nach wie vor dem Fortgange der Ereignisse in Serbien zu. Allerdings ist der dritte Angriff der Italiener gegen die österreichische Südwestfront auch in der vergangenen Berichtswoche noch fortgesetzt worden, gegen die Isonzofront sogar mit verstärkten Kräften. Hatten sie das erste Mal etwa 12, das zweite Mal 17 Divisionen eingesetzt, so sind in den letzten Oktobertagen schließlich 25 Divisionen gegen die starke, kaum 80 Kilometer breite Stellung angestürmt. Ein Kräfteeinsatz, der vielleicht vor vier Monaten einen Erfolg herbeigeführt hätte, mußte jetzt vergeblich bleiben. Er hat nur die furchtbare Zahl der Opfer vermehrt, die die Zahl von 450 000 Köpfen bereits überschritten haben wird. Das italienische Volk muß die treulose und verfehlte Politik seiner Regierung teuer bezahlen. Uns aber kommt diese Erfahrung wahrscheinlich zugute, weil sie eine eindringliche Warnung an die Adresse der Balkanstaaten bedeutet und im übrigen die Italiener abhält, sich in die Kriegführung gegen Serbien einzumischen. So tritt die unerschütterliche Verteidigung des österreichischen Heeres im Südwesten unserem dortigen Feldzug mittelbar hilfreich zur Seite. Gegen Ost wie gegen Südwest völlig gesichert, kann die Heeresgruppe Mackensen ihr Werk ohne Gefahr vollenden. Es ist natürlich nicht Aufgabe eines deutschen Berichterstatters, im Flusse der Ereignisse zu untersuchen, ob die italienische Heerführung andere Wege und Mittel gehabt hätte, ihr Eingreifen in den Weltkrieg wirksamer zu gestalten. Wußte sie aber keine anderen Wege, dann war dieses Vorgehen nicht nur eine Torheit, sondern ein Verbrechen.

Aufmerksam machen möchte ich darauf, daß es zur See im Mittelmeere beinahe ebenso steht wie im Atlantik und in der Nordsee; auch dort kommt die weit überlegene Flotte der Italiener, Franzosen, Engländer zur Unterstützung des italienischen Angriffs nicht in Betracht. Unmittelbar hat sie nur einmal in den Gang des Krieges einzugreifen gesucht: vor den Dardanellen und hier mit entschiedenem Mißerfolge. Seitdem wirkt sie nur noch durch ihr Dasein selbst — und wer weiß wie lange selbst diese bescheidene Wirkung noch dauern wird.

In Frankreich wie in Rußland herrscht der Stellungskrieg, nur wenig unterbrochen durch gelegentliche heftige Vorstöße von der einen oder von der anderen Seite. Zu einem allgemeinen großangelegten Angriffe hat sich die russische Heeresführung auch unter der nominellen Leitung des Zaren nicht emporschwingen können. Unter den „unerhörten Heldentaten“, die der scheidende Großfürst Nikolaus ihr mit spöttisch-höflicher Verbeugung vor dem herrschenden Neffen gewünscht hat, haben die deutschen Truppen bisher noch wenig zu leiden gehabt. Und schon werden wir wieder auf das kommende Frühjahr vertröstet — wie im Winter 1914! Eine gute Vorbedeutung für den schließlichen Ausgang dieser neuen Kraftanstrengung, mit der wir im Westen wie im Osten werden rechnen müssen.

Auch die deutschen Angriffe in Frankreich wie in Rußland haben nur örtliche Bedeutung; sie zeigen außerdem der Welt, daß unsere Kriegführung dort keineswegs so passiv geworden ist, wie die Militärschriftsteller der feindlichen Länder ihre Völker möchten glauben machen.

Mit großer Entschlossenheit wird die Offensive in Serbien fortgesetzt. Unsere Front im Norden hat nunmehr die Linie Grn. Milanovac—Kragujevac bereits überschritten und steht über 70 Kilometer südlich der Donau. Die Serben werden gegenwärtig ihre noch verbliebenen Hauptkräfte hinter dem breiten Abschnitt der serbischen und bulgarischen Morava versammeln. Auch die erste bulgarische Armee Bojadjeff nähert sich vom Osten her dieser Linie, nachdem sie in hartnäckigen erbitterten Kämpfen den Widerstand gebrochen hat, den ihr die Serben in richtiger Abschätzung der Lage gerade dort mit starken Kräften entgegengesetzt haben. Rechnen sie noch immer auf eine Hilfe von Süden her, dann müßten sie sich die große Bahn im östlichen Morawatale solange als möglich erhalten und ihre Hauptarmee den Rückmarsch in südlicher Richtung auf die griechische Grenze sichern. Jetzt ist am 27. Oktober Pirot genommen, Nisch ist schwer bedroht. Die zweite bulgarische Armee ist von Süden her im weiteren Vormarsch und hat am 28. Oktober die Pässe von Katschanik gewonnen, am folgenden Tage serbische Gegenangriffe dort zurückgewiesen. Sie steht ihrerseits 140 Kilometer südlich der ser-

bischen Morawa. So hat sich der Bewegungsraum des serbischen Heeres abermals beträchtlich verringert, damit aber zugleich seine Hilfsmittel an Lebensunterhalt und Schießbedarf. Besonders eine hinreichende Ergänzung des letzteren erscheint kaum noch möglich.

Ob die serbische Hauptarmee den Kampf gegen Makensens Scharen bisher nur mit starken Nachhuten geführt hat, wie behauptet wird, ist nach dem Gange der Ereignisse mindestens zweifelhaft; in jedem Falle aber wird man noch mit einer letzten verzweifelten Anstrengung der Serben rechnen müssen, um sich aus der Schlinge zu befreien, die sich immer enger um sie legt. Auch von Westen her, über Visegrad, dringen jetzt schwächere österreichische Kräfte heran, die zwar nicht der ganzen serbischen Armee, wohl aber ihren linken Flügel gefährlich werden können.

Deren Los hängt nur noch von dem Eingreifen der Verbündeten ab. In dieser Beziehung ist die Lage noch immer ungeklärt. Allerdings scheint man sich nach längerem Schwanken entschlossen zu haben, der Expedition gegen Mazedonien freien Lauf zu lassen. Wir wissen aber nicht, wie weit die Ausschiffung der Truppen bereits gediehen ist und noch weniger, mit welcher Sicherheit sie auf die wohlwollende Neutralität Griechenlands rechnen können. Dieses hat seinen Protest gegen die Besetzung Salonikis mit aller Form erneuert. Wenn auch nur die Möglichkeit vorhanden ist, daß seine Haltung unfreundlich wird, dann kann das englisch-französische Heer keinen Schritt landeinwärts tun, ohne sich der schwersten und dringendsten Gefahr auszusetzen. Inzwischen sind die Verbündeten anscheinend noch nicht einmal über den Oberbefehlshaber einig und ebensowenig über das Stärkeverhältnis der englischen zu den französischen Truppen; jeder möchte hier gern dem andern den Vortritt lassen, denn beide müssen ihre letzten Reserven zusammenkratzen, um dieses neue Abenteuer einleiten zu können.

Daß ihre Vortruppen auf serbischem Gebiete eingetroffen sind, kann wohl nicht mehr bezweifelt werden; sie scheinen aber bei Valandowo am Wardar, nur 32 Kilometer von der griechischen Grenze, in der Tat unglücklich gefochten zu haben. Auch der Rückstoß der Serben gegen Veles, 68 Kilometer nordwestlich Valandowas an der Bahn Saloniki-Nisch, hat nach einem Augenblickserfolg mit dem endgültigen Verlust der Stadt geendet. Der wichtige Punkt befindet sich also wieder in der Hand der Bulgaren und somit steht dem Hilfsversuch der Alliierten ein bisher ungebrochener Riegel gegenüber. Es mag sein, daß auch augenblicklich noch nicht jede Hoffnung für diese geschwunden ist, beträchtliche Teile des weichenden serbischen Heeres aufnehmen und vorläufig retten zu können. Aber jeder Tag verringert diese Aussichten, die an sich nicht groß sind. Soweit wir heutzutage die Lage übersehen können, bleibt es am wahrscheinlichsten, daß das serbische Hauptheer nicht nach Süden, sondern wenn überhaupt, nur nach Südwesten gegen die montenegrinische Grenze zu, seine Rettung wird suchen können. Diese Rettung aber kann den schließlichen Untergang nur etwas verzögern.

Aber selbst wenn beträchtliche Teile nach Süden entkommen sollten, hängt ihr letztes Schicksal von dem Verhalten Griechenlands ab, das dann Farbe bekennen muß. Wie man die Sache also auch betrachtet, stellt sich die Lage des serbischen Heeres als sehr ungünstig dar — einen ganz unwahrscheinlichen Schlachtenerfolg ausgenommen. Immerhin können wir hier zu Hause noch nicht übersehen, binnen welcher Zeit sich das Schicksal Serbiens erfüllen wird; jede Voraussage darüber wäre verfrüht, weil sie der notwendigen tatsächlichen Unterlagen entbehrt. Die vorstehende Darstellung hat gezeigt, daß immerhin noch eine Reihe von unbekannten Größen in dieser Gleichung vorhanden ist. Lassen wir also die Ereignisse selber sprechen. Allzu lange wird es ja nicht mehr dauern, daß sich die Lage auf diesem Kriegsschauplatz genügend aufklärt, um uns auch ein abschließendes Urteil zu gestatten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 5. Nov. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr. In der Nacht wurden lebhafte Handgranatenkämpfe an der Straße nach Lille südwestlich von Neuville—St. Vaast geliefert, während in demselben Gebiete ein heftiger Artilleriekampf durchgeführt wurde. In der Champagne im Gebiete der Chausson-Ferme gestattete uns ein sofortiger energischer Gegenangriff von gestern abend den größten Teil der Stücke der vorgeschobenen Schützengräben wieder zu besetzen, in dem die deutschen Abteilungen hatten eindringen können. Sie wurden daraus vertrieben, trotz des erbitterten Widerstandes der durch die Bespritzung mit brennenden Flüssigkeiten unterstützt wurde.

Orientarmee: Die Landung französischer Truppen in Saloniki dauert ohne Zwischenfall fort. Von der französischen Front zwischen Kriwolak und Nabrowo ist nichts zu melden.

Paris, 5. Nov. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien beschoß unsere Artillerie lange Zeit die feindlichen Stellungen in der Gegend von Lombartzyde und bekämpfte wirksam die feindlichen Batterien, die als Antwort auf unsere Schützengräben schossen. Im Artois, im Gebiete des Waldes von Gwenchy, südlich der Somme, in der Gegend von Beuvraignes und Cessieres, fanden gleichfalls heftige Artilleriekämpfe statt. In der Champagne dauerte der Kampf den ganzen Tag mit der größten Heftigkeit in der Gegend der Fnm. von Chausson zwischen der Höhe 199 und dem Maison de Champagne an. Wir vertrieben zumeist den Feind völlig aus dem letzten Stück unseres vorgeschobenen Schützengrabens, den er noch seit gestern abend hielt, wo ihm ein äußerst erbitterter Kampf gestattet hatte, an einigen Stellen, auf einer sehr beschränkten Front ohne Tiefe, Fuß zu fassen. Ein anderer Angriff gegen unseren Abschnitt von Lacourte wurde völlig zurückgeschlagen. In den Vogesen setzte der Artilleriekampf in der Gegend von Violu wieder ein, während gleichzeitig ein lebhafter Kampf mit Schützengrabenkampfzeugen durchgeführt wurde.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russische Kriegsgreuel.

WTB. Berlin, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Eine russische Meldung, die in deutsche Hände gefallen ist, lautet in Uebereinstimmung wie folgt: Ein Kommandeur der zweiten Brigade Baron von Stempel Mrotschi-Kamke 8. 21. 7. 1915 3.30 Uhr Nachm. Auf dem Wege Eshuy-Make-Napjorki wurde ich beim Heraustritt aus dem Walde durch feindliche Infanterie beschossen. Die zweite Sotnie unter Sotnik Tjurin und die vierte Halbsotnie unter Jessaul, Paschkow attackierten und stießen bei Lachi, Nasdjeluyja auf eine etwa 40 Mann starke Schützenlinie, die angegriffen wurde. Einige summiert abgeschickte Gefangene vom 175. Rgt. wurden niedergemacht, da die sie begleitenden Kosaken, als sie das Geschrei ihrer Kameraden bei der Attacke hörten, es für nötig hielten, sich an der Attacke zu beteiligen und daher für nötig hielten, sich des Dienstes als Begleitmannschaft zu entledigen. Oberst Ma...

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der von den Franzosen noch besetzte kleine Graben nordöstlich von Le Mesnil (vergl. Tagesbericht vom 26. Oktober) wurde heute Nacht gesäubert. Ein Gegenangriff gegen den von unseren Truppen gestürmten Graben nördlich von Massiges wurde blutig abgewiesen. Am Ostende des Grabens wird noch mit Handgranaten gekämpft. Die Zahl der Gefangenen ist auf 3 Offiziere, 90 Mann gestiegen, 8 Maschinengewehre, 12 kleine Minenwerfer wurden erbeutet.

Der englische Oberbefehlshaber Feldmarschall French, hat in einem amtlichen Telegramm behauptet: „Aus den Verlustlisten von sieben deutschen Bataillonen, die an den Kämpfen bei Loos teilgenommen haben, geht hervor, daß ihre Verluste ungefähr 80 Prozent ihrer Stärke betragen."

Diese Angabe ist glatt erfunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ohne Rücksicht auf ihre ganz außerordentlich hohen Verluste haben die Russen ihre vergeblichen Angriffe zwischen Swenten- und Ilsen-See, sowie bei Gateni fortgesetzt. Bei Gateni brachen wiederum vier starke Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordwestlich von Czartorysk wurden die Russen nach einem kurzen Vorstoß über Kosciuchnowka auf Wolczeck wieder in ihre Stellungen zurückgeworfen. Oestlich von Budka machte unser Angriff Fortschritte. Mehrfache russische Gegenstöße nördlich von Komarow wurden abgeschlagen.

Bei den Truppen des Grafen von Bothmer führte unser Angriff gegen die noch einen Teil von Siemikowce haltenden Russen zum Erfolge. Abermals fielen **über 2000 Gefangene in unsere Hand.**

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Moravica-Tal wurden die Höhen bei Arilje in Besitz genommen. Südlich von Cacak ist der Kamm der Jelica-Planina überschritten. Beiderseits des Kotlenic-Berglandes haben unsere Truppen den Feind geworfen und in der Verfolgung das Nordufer der westlichen (Golijska-)Morava beiderseits von Kraljevo erreicht. Sie nahmen **1200 Serben gefangen.**

Oestlich Gruza hat die Armee des Generals von Gallwitz den Feind über die Linie Godacica—Santarovac zurückgeworfen, hat die Höhen südlich des Lugomir gestürmt und im Moravatal die Orte Cuprija, Tresnjevica und Paracin genommen. **1500 Gefangene wurden eingebracht.**

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. November. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 5. November, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Siemikowce dauerten auch gestern den ganzen Tag über fort. Sie endeten mit der völligen Vertreibung der Russen aus dem Ort und vom westlichen Strypufer. Der Feind ließ neuerdings 2000 Gefangene in unserer Hand. Die siebenbürgische Honveddivision, die durch vier Tage und vier Nächte ununterbrochen im Kampfe stand, hat an der Wiedergewinnung aller unserer Stellungen hervorragendsten Anteil.

Nördlich von Komarow am unteren Styr wurden einige russische Gräben genommen.

Westlich von Rafalowka brach der Feind in unsere Stellungen ein, ein Gegenangriff warf ihn zurück. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Sonst im Nordosten an zahlreichen Teilen der Front erhöhte russische Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere im Orjen-Gebiet kämpfenden Truppen erstürmten gestern im umfassenden Angriff den westlich von Grahovo aufragenden Berg Mici Motika, zersprengten die montenegrinische Besatzung und machten einen großen Teil derselben zu Gefangenen. Auch östlich von Trebinje wurden mehrere Grenzhöhen genommen. Südlich von Avtovac räumten vorgeschobene Abteilungen vor überlegenem Gegner einige auf feindlichem Boden befindliche Stellungen.

Die Armee des Generals v. Koeveß drängt die Serben bei Arilje und südlich von Cacak ins Gebirge zurück. Die deutschen Truppen dieser Armee nähern sich Kraljevo. Die über die Höhen östlich des Gruca-Tales vorgehenden österreichisch-ungarischen Kräfte warfen feindliche Nachhuten.

Die Armee des Generals v. Gallwitz ist in Paracin eingerückt. Auch das Vordringen der bulgarischen ersten Armee macht Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Bericht.

WTB. Petersburg, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. November. In der Nähe von Schlok griffen die Deutschen unsere Truppen erfolglos bei Raggasam und Kemmern an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Auf der Dünafront gelang es uns, durch einen heftigen und gut vorbereiteten Angriff das Dorf Platonischki (2 Kilometer) südlich des Sventensees und zwei benachbarte Höhen zu nehmen. Wir machten hierbei zahlreiche Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Bis jetzt wurden 4 Offiziere und 500 Mann festgestellt. Im Laufe des gestrigen Tages schlugen wir bei den Dörfern Huta-Lisowska, Kamienucha, Rudka und Konarow einen Angriff des Feindes zurück und machten dabei 100 Gefangene. Wir warfen die Oesterreicher, denen es gelungen war, südlich Baszlyka (15 Kilometer westlich Deraznow) den Putilowka-Fluß zu überschreiten, zurück. Wir vernichteten ihre Brücken. Bei Nowo-Alekfinetzen, näherten sich unsere Truppen ohne Schutz dem Drahthindernis, drangen in die feindlichen Gräben ein, warfen den Feind aus den Gräben und machten 2 Offiziere und 42 Mann zu Gefangenen. Der Feind ergriff von dem Dorfe Jozejowka (7 Kilometer nordöstlich Siemikowce) aus, unterstützt durch äußerst kräftiges Artilleriefeuer, die Offensive und brach in das Dorf Siemikowce ein. Nachdem wir ein starkes Artilleriefeuer auf den vorgehenden Feind und seine Batterien eröffnet hatten, griffen wir ihn an. Es gelang unsern Truppen, die Front des Gegners eingudrücken. Ungefähr 5000 Oesterreicher und Deutsche wurden gefangen genommen. Kurz darauf machte der Feind einen Gegenangriff. Der heftige Kampf dauert fort.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Der gestrige Tag verlief auch im Görzischen ruhiger. Nachmittags standen einzelne Abschnitte des Brückenkopfes von Görz und der Nordteil der Hochfläche von Doberdo unter heftigem Geschützfeuer. Vereinzelte Vorstöße der Italiener brachen in unserm Feuer zusammen. Nachts wurden sechs feindliche Angriffe auf Sagora abgeschlagen.

Ein italienisches Lenkluftschiff warf wieder über Miramar Bomben ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der serbische Bericht.

WTB. Paris, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Agence Havas. Serbischer Heeresbericht über die Lage am 1. November: Da der Feind gegen Kragujevac vorrückt, zogen wir uns auf unsere Stellungen südlich dieser Stadt zurück. Auf der Ostfront zogen wir uns vor dem an Zahl überlegenen Gegner in Richtung Nisava zurück, während im Zentrum der Feind in der Richtung Bela-Palanka in wilder Flucht ist, wobei er schwere Verluste erleidet.

Die Besetzung von Kragujevac.

Wien, 4. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ueber die Ereignisse bei der Besetzung von Kragujevac erhalten wir folgende Darstellung: Ein österreichisch-ungarisches Korps auf dem linken Flügel der unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen nördlich und nordwestlich von Kragujevac vordringenden Armee Koeveß stand am 30. Oktober im Raume von Velki, Senj und Derovac mit gleich starken feindlichen Kräften im Kampfe und nahm die Stellungen, aus denen der Feind flüchtete. Dasselbe Korps stand in Verfolgung des Feindes am 31. Oktober nördlich von der Straße Kragujevac—Grn. Milanovac mit Nachhuten im Kampfe. Zu derselben Zeit nahm ein deutsches Korps der Armee Gallwitz die Stellungen nördlich und nordöstlich von Kragujevac am Petrovacka—Bach. Die deutschen Truppen vernahmen hier schon am Abend des 31. Oktober starke Detonationen, die verrieten, daß der Feind im Begriffe stand, Kragujevac zu räumen und daher Sprengungen zur Vernichtung von Objekten vornahm. Das deutsche Korps, in dessen Angriffsabschnitt die Stadt lag, schichte sich eben an, in die Stadt, die der Feind verlassen hatte, einzurücken, als sich eine Abordnung des Magistrats der Stadt bei den deutschen Vorposten einfand und, vor den Kommandanten geführt, die Unterwerfung und friedliche Uebergabe der Stadt Kragujevac anmeldete. Während sich diese Ereignisse auf dem deutschen Teil der Front abspielten, zog ein Nachrichtendetachement des vorerwähnten österreichisch-ungarischen Korps, das die Aufgabe hatte, mit dem östlichen Flügel an der Stadt vorbei zu marschieren und weiter vorzudringen, am 1. November zwischen 7 und 8 Uhr vormittags unter dem Kommando des Leutnants Trypka von der anderen Seite in die Stadt ein und hißte auf der Kaserne und auf dem Arsenal die Fahne der österreichisch-ungarischen Armee.

Die Umklammerung von Nisch.

Sofia, 3. Nov. (Meldung der TU.) Die Umklammerung von Nisch macht weitere Fortschritte; die Serben gehen an allen Punkten zurück. Nur bei Nischava unternahmen sie den Versuch, die Offensive zu ergreifen. Nach ungewöhnlich starker Artillerievorbereitung griffen sie den östlich von dem eroberten Bela Palanka liegenden vorgeschobenen bulgarischen Truppenteil an. Da sie numerisch überlegen waren, gelang es den Serben zunächst, die Bulgaren etwas zurückzudrücken. Nach dem Erscheinen bulgarischer Verstärkungen kam der Kampf jedoch zum Stehen und endete schließlich mit der vollen Niederlage des Feindes, der nicht nur das eroberte, sondern auch noch ein großes Stück des von ihm vorher besetztgehaltenen Gebietes räumen mußte. Unterdessen ist der Widerstand des Feindes überall gebrochen; nur in der Gegend von Leskovac finden noch heftige Kämpfe statt, deren Abschluß jedoch bevorsteht. Nach hier eingelaufenen Meldungen aus Athen soll sich der serbische Generalstab noch in Nisch befinden; man hofft hier, daß diese Nachricht sich bestätigt.

Die Kämpfe bei Walandowo.

TU. Sofia, 5. Nov. In den Kämpfen bei Walandowo ist ein Stillstand eingetreten. Die Engländer und Franzosen stoßen auf große Schwierigkeiten bei ihrer rückwärtigen Verbindung. Ihre bisherigen Angriffe wurden blutig abgewiesen. Es hat den Anschein, als ob jede ernste Aktion aufgegeben werden würde.

Bulgarischer Vormarsch gegen Pritzrend.

TU. Rotterdam, 5. Nov. Die „Daily Mail" läßt sich aus Saloniki drahten, daß die Bulgaren den Katschanik-

Paß besetzten und nunmehr auf Pritzrend losmarschieren. Eine andere Abteilung Bulgaren marschiert gegen Tetowo. Aus Monastir flüchten die Leute in hellen Haufen nach Florina und Saloniki.

Abschiebung der ersten britischen Truppen von Saloniki.

TU. **Athen**, 1. Nov. (Verspätet eingetroffen.) Gestern wurden die ersten britischen Truppen nach der serbischen Grenze abgeschoben. Die griechische Zensur gestattete dem Korrespondenten des „Berl. Lok.-Anz." nicht, genaue Zahlen anzugeben, jedoch kann gesagt werden, daß in Saloniki seit einiger Zeit nur wenig Truppen gelandet wurden. Die Gesamtstärke der macedonischen Streitkräfte der Entente ist so gering, daß man noch immer nicht von einer militärischen Aktion der Alliierten auf dem Balkan sprechen kann.

Vereitelter englischer Versuch Truppen zu landen.

TU. **Budapest**, 5. Nov. Das Blatt „Senra" in Bukarest meldet aus Saloniki: Die Engländer wollten auf der Halbinsel Chalkidike Truppen landen; die griechische Militärbehörde vereitelte jedoch den Versuch mit der Begründung, daß sie Befehl erhalten hätte, eine Landung, wenn nötig, mit Waffengewalt zu verhindern.

Ein russischer Dampfer von den Bulgaren erbeutet.

TU. **Sofia**, 5. Nov. Ein für Serbien bestimmter russischer Dampfer „Belgrad", mit Kriegsmaterial an Bord, ist als Beute der Bulgaren nach Lom gebracht und auf den Namen „Warna" umgetauft worden.

Zur Ministerkrisis in Griechenland.

Athen, 5. Nov. (WTB. Nicht amtlich.) (Meldung der Agence Havas.) **Zaimis hat sich gestern mittag zum König begeben, um diesem das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu überreichen. Die Venizelos feindlichen Zeitungen betrachten die Auflösung der Kammer als gewiß.**

TU. **Berlin**, 5. Nov. In hiesigen gutunterrichteten Kreisen hält man es für so gut wie ausgeschlossen, daß die griechische Kabinettskrise mit der Wiederberufung Venizelos ihre Lösung finden sollte. Das Wahrscheinlichste ist, daß das Kabinett Zaimis bleibt und die Kammer aufgelöst wird.

Ausland.

England.

Zur Lohnbewegung im Textilgewerbe. Die Arbeitgeber und Arbeiter in den Spinnereien und Webereien in Lancashire haben einen Ausgleich in der Lohnfrage geschlossen. Die Arbeitgeber haben aus Furcht vor Ausständen frühere Beschlüsse zurückgenommen und einen fünfprozentigen Zuschlag zugestanden, der bis zum 1. Januar und bis 13 Wochen nach dem Friedensschluß dauern soll. Die Arbeiter haben sich verpflichtet, sechs Monate lang nicht auf eine neue Lohnerhöhung hinzuarbeiten.

Balkan.

Die Montenegriner in Skutari. Francesco Mallica schreibt im „Caffaro" vom 27. Oktober: Trotz der sehr ernsten wirtschaftlichen Lage ist Montenegro eifrig bemüht, in Skutari eine geregelte Verwaltung einzurichten. Die montenegrinische Regierung ist jetzt im Begriff, dort die Tabaksteuer einzuführen. Dies hat zu einer Verschärfung des zwischen ihr und der Antivari-Gesellschaft schwebenden Konflikts geführt. Diese Gesellschaft mit italienischem Kapital, die Inhaberin des montenegrinischen Tabakmonopols ist, beanspruchte nach dem Kriege von 1912 auch das Recht zur Ausübung des Monopols in dem eroberten Gebiet. Der Gegensatz, der dadurch zwischen ihr und der Regierung entstand, wurde in geschickter Weise durch die österreichischen Agenten verschärft, die bei der Masse des Volkes die Italiener systematisch als Ausbeuter darstellen.

Die Montenegriner betrachten Skutari schon als eine Provinz. Die Bevölkerung, die sich der größten Sicherheit erfreut, verhält sich ruhig aus Angst vor Gewaltmaßregeln. Auf Veranlassung der Regierung hat der Vizegouverneur, Rizza-Bay, früherer Abgeordneter für Skutari in der türkischen Kammer, eine Erklärung über die Loyalität der Bevölkerung abgegeben. Ein Zwischenfall mit dem anerkannten Haupt der Muselmanen, Musch Loja, dem intimen Freunde Essad Paschas, wurde vom König selbst beigelegt. Dagegen wird das Haupt der Katholiken, Prenk Bib Doda, in Cetinje als Geisel festgehalten. Auf jede Weise sucht die Regierung die Mohammedaner für sich zu gewinnen. Ein montenegrinisches Blatt verkündete bereits die Teilung Albaniens zwischen Montenegro, Serbien, Italien und Griechenland als erfolgt.

Deutsche Politik.

Keine Friedenssondierungen.

Allerhand Friedensgerüchte wurden in den letzten Tagen raunend von Ohr zu Ohr getragen und gelangten auch in ausländische Blätter. Hier die amtlichen Dementis:

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt an der Spitze der Donnerstag-Morgenausgabe:

„Das Haager Korrespondenzbüro meldet unter der Ueberschrift: Deutsche Friedensvorschläge?:

„Von glaubwürdiger aber nicht offizieller Seite wird uns versichert, daß einige Mitglieder des Deutschen Reichstags vor kurzem in Amsterdam geweilt haben. Einer der Herren hat bei Besprechungen, die bei dieser Gelegenheit abgehalten worden sind, geäußert, der Reichskanzler habe als Bedingungen, unter denen Deutschland geneigt sein würde, Frieden zu schließen, bezeichnet: **die Erwerbung der belgischen Maaslinie** durch Deutschland sowohl vom militärischen als industriellen Gesichtspunkte, **die Annexion Kurlands** durch Deutschland und eine **Kriegsentschädigung von dreißig Milliarden Mark.**"

Wir wissen nicht, woher das Haager Korrespondenzbüro seine Informationen geschöpft haben kann, müssen aber feststellen, daß sie **jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Der Reichskanzler hat keinerlei derartige Aeußerungen getan,** wie es denn überhaupt **verfrüht wäre, von Friedensbedingungen zu sprechen.** Wenn trotz dieser wiederholten Feststellung immer wieder Nachrichten über die Geneigtheit und das Bedürfnis Deutschlands, Frieden zu schließen, ausgestreut werden, so läßt das nur auf plumpe Versuche unserer Gegner schließen, zur Hebung der Stimmung im eigenen Lande Deutschland als friedensbedürftig hinzustellen."

In ausländischen, besonders amerikanischen Blättern waren kürzlich Berichte über Aeußerungen zu lesen, die der Kaiser gegenüber dem Botschafter der Vereinigten Staaten gelegentlich einer Audienz getan habe. Der amerikanische Botschafter Gerard ersuchte nun den „Berliner Lokalanzeiger" in seinem Namen nachstehende Erklärung zu veröffentlichen:

„Es wäre eine derart ungewöhnliche und sowohl dem Herkommen als der Etikette widersprechende Sache, wenn der Botschafter einer fremden Macht über Gespräche mit dem Herrscher des Staates, bei dem er beglaubigt ist, dritten Personen Mitteilungen machen wollte, daß es sich eigentlich erübrigt, dies formell in Abrede zu stellen. Damit indessen in dieser Angelegenheit auch im Auslande nicht der mindeste Zweifel übrig bleibe, ermächtige ich hiermit den „Berliner Lokal-Anz.", in meinem Namen zu erklären, daß ich niemandem gegenüber auch nur eine Andeutung über den Inhalt der Unterhaltung gemacht habe, die der Kaiser mit mir zu führen die Güte hatte, und daß daher alles, was darüber in fremden Blättern veröffentlicht sein könnte, auf freier Erfindung beruht."

Die deutsche Botschaft in Madrid stellt formell in Abrede, daß Fürst Bülow beabsichtige, mit Madrid und Washington die möglichen Grundlagen des Friedens zu prüfen.

Verbotene Versammlung.

Die sozialdemokratische Partei Stuttgart, das Gewerkschaftskartell und der Konsumverein Stuttgart hatten am letzten Sonntag beschlossen, am 7. November im Zirkusgebäude eine Protestversammlung gegen den Lebensmittelwucher abzuhalten, in der Genosse Keil und Genossin Schradin sprechen sollten. Die Versammlung wurde vom Generalkommando verboten. Zur Begründung des Verbots wurde geltend gemacht, daß sie zu einer Verschärfung der parteipolitischen Gegensätze führen müsse. Das könne nicht zugelassen werden. Einer scharfen Kritik der bestehenden Teuerung durch die Presse sei das Generalkommando bisher nicht entgegengetreten und wolle es auch künftig nicht. Auch auf die in diesen Tagen erschienenen neuen Verordnungen wurde hingewiesen, deren Wirkung erst einmal abgewartet werden solle.

Eine für Tags zuvor in Aussicht genommene Versammlung der Crispiengruppe, welche den gleichen Zweck verfolgte, war ebenfalls verboten worden, wobei allerdings zu bemerken ist, daß dieser Gruppe schon vor längerer Zeit behördlich angekündigt wurde, es würden ihr Versammlungen während der Kriegszeit nicht gestattet.

Die Stuttgarter Arbeiterschaft wird sich durch diese Verbote in ihrem Kampf gegen den Lebensmittelwucher nicht beirren lassen.

Soziale Rundschau.

* **In Sachen Kommunalverband Durlach-Land** schreibt man uns aus Weingarten: Zu der Rechtfertigung bezw. Verteidigung des Herrn Karl Gebhard aus Grötzingen in Nr. 257 des „Volksfreund" möchten wir nur einige Worte bemerken; das übrige wird sich dann in der angekündigten Sitzung in Aue schon aufklären.

Auf unsere Beschwerde im „Volksfreund" Nr. 252 sowie einer schriftlichen Beschwerde an das Bürgermeisteramt wurden auf letzten Samstag abend 7 Uhr sämtliche Bäcker und Mehlverkäufer auf das Rathaus geladen. Daselbst wurde nun nach vorausgegangener lebhafter Debatte festgestellt, daß zwei Bäcker (der eine für zirka 11 Zentner, der andere für zirka vier Zentner Mehl) keine Karten zur Ablieferung brachten, ja sogar noch Karten vom Kommunalverband Karlsruhe abgeliefert hatten, wo das Mehl oder Brot nach auswärts gegangen ist, das selbstverständlich den hiesigen Brotkarteninhabern entzogen wurde. Daß derartige Sachen nicht vorkommen sollten, ist nach unserer Auffassung Sache des Kommunalverbandes oder der Verteilungskommission.

Aus der Partei.

Eine Erklärung Fendrichs.

In der unsern Lesern mitgeteilten Angelegenheit sandte Gen. A. Fendrich an den „Vorwärts" folgende Berichtigung:

„Sie haben unter andern Dingen die für die Beurteilung der Sachlage allerwichtigste Tatsache ausgelassen, daß der Vortrag, bei welchem die angebliche, in Wahrheit nicht einmal versuchte, Pfändung stattgefunden haben sollte, im Rathaussaal in Karlsruhe, also gewissermaßen in einem offiziellen Lokal, was mit der Partei nicht das geringste zu tun hat, gehalten worden sei. Der Vortrag, der um volle zehn Jahre zurück liegt — es können sogar elf sein — fand im Parteilokal an der Kaiserstraße in Karlsruhe in einer von der Partei und Gewerkschaften zugleich veranstalteten Versammlung statt. Ich überlasse es Ihren Lesern, zu beurteilen, was dazu gehört, um aus diesem Tatbestand Ihre Zuschrift zurecht zu destillieren. Ich stelle ferner fest, daß es sich bei dem Gläubiger um einen Parteigenossen gehandelt hat, der gegen mich ein wohlhabender Mann war und zwar gleichfalls Parteigenosse. Es ist gleichfalls wichtig, daß Ihre Leser das wissen, um zu beurteilen, wie bösartig es von Ihrem Korrespondenten war, eine ihm wohlbekannte, harmlose und in internen Parteikreisen vorgekommene alte Angelegenheit in sensationeller Aufmachung als literarischen Skandal zu berichten."

Gewerkschaftliches.

Keine Uebergewinne, aber gute Verdienste.

In den Behauptungen, die Lederfabriken hätten „durch Ausnutzung der Kriegskonjunktur Uebergewinne eingeheimst", erblickt ihr Organ, die „Lederindustrie", einen unberechtigten Vorwurf. Das Blatt gibt aber als selbstverständlich zu, daß der Gerbereibetrieb bei einem so enormen Bedarf an Leder „rentabel" sein müsse, man dürfe jedoch nicht von den Bilanzen der mit außerordentlich großem Kapital ausgerüsteten Aktienunternehmungen auf die dann schlechter gestellten Klein- und Mittelbetriebe schließen. „Aber — heißt es dann weiter — es wäre töricht, zu bestreiten, daß die Gerberei tatsächlich gut verdient hat." Dieserhalb dürfe man ihr schon deswegen keinen Vorwurf machen, weil auf anderen Gebieten ebenso, ja noch mehr verdient worden sei, was sich aus den Ergebnissen der Aktiengesellschaften feststellen lasse.

Das mag im großen und ganzen richtig sein, denn ein „rentables" Geschäft haben sie in der Kriegszeit alle gemacht, unsere Herren Großindustriellen und Kapitalisten. Mag es die eine Industrie besser verstehen wie die andere, Staat und Privatgesellschaft das Geld abzunehmen, zu kurz gekommen wird wohl keine dabei sein.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die „Lederindustrie" auf diesem Gebiete gut unterrichtet ist, anders verhält es sich dagegen mit der Behauptung, wonach die Arbeiter heute verdienen sollen, wie es die breite Masse gar nicht ahne. „Vielfach haben es diese verstanden, die gegenwärtige Konjunktur auszunützen", ihre Lohntarife zu kündigen, oder kurzerhand nicht mehr einzuhalten und Kriegslöhne zu fordern." Beweise für diese Behauptung bleibt die „Lederindustrie" ihren Lesern schuldig, wohl weil sie voraussetzt, daß diese es ohne weiteres glauben, die Arbeiter verdienen zu viel, machen sich des Tarifbruches schuldig und fordern unverschämte Kriegszulagen. Solche Meinungen mögen bei den Lesern dieses Blattes vorherrschen, wahr wird aber deswegen das Behauptete noch nicht. Zunächst bestehen für die von der „Lederindustrie" hauptsächlich vertretene Loh- und Chromgerberei nur ganz vereinzelt Tarifverträge, daß solche dort oder anderweitig gekündigt oder nicht eingehalten wurden, um Lohnerhöhungen herauszuschlagen, ist durchaus unzutreffend. Es ist leider aber eine unbestreitbare Tatsache, daß man bis jetzt in den Gerbereibetrieben nur als Ausnahmefälle Teuerungszulagen gewährt hat. Gegenüber der enormen Verteuerung des Lebensunterhaltes, die bei manchen Lebensmitteln, wie die „Lederindustrie" selbst schreibt, in um hundert Prozent erhöhten Preisen zum Ausdruck kommt, wirken die hier und da zugestandenen Erhöhungen oder Teuerungszulagen wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Die große Masse der Lederarbeiter ging bis jetzt leer aus, wenn mehr verdient wurde, dann meist infolge größerer Anstrengung und mehr Quälerei, nicht aber durch bewilligte höhere Löhne. Und da dieser „Mehrverdienst" durch den Lebensmittelwucher den Arbeitern wieder geraubt wird, kann unter keinen Umständen von irgendwelchen besonderen Vorteilen derselben aus der Kriegskonjunktur, noch weniger aber von einer unbilligen Ausnutzung die Rede sein.

Neben anderen kleinen „Versehen" passiert es der „Lederindustrie" immer wieder, daß sie Verdienst und Lohnhöhe verwechselt. So wenig für den Lederfabrikanten unter allen Umständen starker Umsatz relativ hoher Verdienst bedeuten muß, ebenso wenig ist zutreffend, daß besserer Verdienst für den Arbeiter auch bessere Entlohnung bedeutet. In der Lederindustrie verhält es sich so, daß die Mehranstrengung der im Akkord entlohnten Arbeiter die Fabrikanten vor Lohnerhöhung sichert und ihnen hohen wie raschen Profit verschafft. Es beschleunigt das Arbeitstempo die Profitmacherei, also haben die Unternehmer aus den gleichbleibenden Löhnen doppelten Gewinn in der Hochkonjunktur der Kriegsperiode.

Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Unterseebootsmaat Franz Beffart, Ritter des Eis. Kreuzes, und Subdirektor Wilhelm Ramser von Karlsruhe. Res. Philipp Lamerdin von Wiesloch. August Steinmetz von Heidelsheim bei Bruchsal. Musk. Gg. Gund aus Altlußheim. Landsturmmann Wirt Georg Klemm von Heidelberg-Handschuhsheim. Musk. Rich. Freund von Uissigheim. Musk. Albert Thum von Gissigheim. Oberstabsveterinär Karl Timm, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Rastatt. Ers.-Res. Karl Gerber von Seerau. Landsturm-UO. Eugen Himmel und Lt. d. L. Rechtspraktikant Karl Riesterer, Ritter des Eis. Kreuzes, von Freiburg, Burgwirt Hermann Behinger von Donaueschingen. Ers.-Res. August Merk von Seewangen. Ers.-Res. Karl Graf von Bohlingen, und Ers.-Res. [illegible]

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

Was wird nach dem Kriege? Im Verlag der „Internationalen Korrespondenz" (A. Baumeister), Berlin-Karlshorst, erscheint als 7. Heft der „Kriegsprobleme der Arbeiterklasse" eine Arbeit „Großindustrie und Kriegswirkungen" aus der Feder von Richard Woldt. Der Verfasser skizziert die Fragen, die uns nicht nur jetzt schon stark interessieren, sondern dann noch eine bedeutsame Rolle spielen, wenn der Krieg zu Ende ist. Welches werden die Wirkungen des Krieges auf die deutsche Industriewirtschaft sein? Welche Kriegslehren sind in sozialer Beziehung zu ziehen? Zwei entgegengesetzte Tendenzen muß unausbleiblich der Krieg auch in der deutschen Industriewirtschaft hervorbringen: An Menschen im Arbeitsprozeß geschwächt, wird sich das Wirtschaftsleben zugleich rationalisieren. Es muß mehr herausgeholt werden aus dem Produktionsprozeß. Und so wird von Woldt kurz und klar die technische Entwicklung, die Zunahme der Frauenarbeit, der Abstoß der Verbrauchten, die Sorgenfrage der Unterbringung der Kriegsinvaliden, alles in Rücksicht auf das in seiner Wirtschaftlichkeit gesteigerte Erwerbsleben dargestellt. Demgegenüber der Gang der Sozialpolitik in Deutschland, der soziale Aufbau nach dem Krieg, schließt die kleine gehaltvolle Arbeit mit einem Ausblick auf die Aufgaben, die der Arbeiterbewegung gerade auf wirtschaftlichem Gebiet noch bevorstehen. Solche Selbstbesinnungen sind wert, daß sie viel gelesen werden. Der billige Preis von 10 Pfg. ermöglicht auch Massenversendung ins Feld. Wir brauchen derartige Aufklärung, um uns auf jene Auseinandersetzungen vorzubereiten, die kommen werden.

Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1916. Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. 17. Jahrgang. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Preis 1 Mk.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration: Berlin W., Potsdamerstraße 121h), haben soeben das 22. Heft ihres 21. Jahrgangs herausgegeben. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Kriegserfahrungen und Parteigrundsätze von Dr. August Müller. — Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen: Zugleich ein Beitrag zur Meistbegünstigungsfrage von Max Schippel. — Gebet des Kolumbus von Walt Whitman. — Schutz des Menschen als lebendiger Wertquelle von Friedrich Kleeis. — Die Gewerkschaften im Kriegsjahr 1914/15 von Paul Kampffmeyer. — Staatssozialismus von Edmund Fischer, M. d. R. — Der Krieg und die Frauenberufsarbeit von Wally Zepler. — Ethische Methodenprobleme von Dr. Raphael Seligmann. — Privatwirtschaftslehre von Dr. Konrad Schmidt. — Nikisch und Schillings von Dr. Edgar Istel. — Kriegserzeugnisse und Kleidermode von Dr. Ernst Jaffé; u. a.

Preis des Heftes 50 Pfg. Probehefte werden vom Verlag Berlin W. 35 jederzeit kostenfrei übersandt.

„Die Glocke", Sozialistische Halbmonatsschrift, Herausgeber: Parvus (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. H., München). Das fünfte Heft dieser aktuellen Zeitschrift ist soeben erschienen und enthält folgende Artikel: Parvus: Die französische Offensive und die Arbeiter; Dr. G. Gradnauer, M. d. R.: Die Irrungen der Minderheit; Heinrich Peus, M. d. R.: Der Krieg als Förderer von Sozialismus und Demokratie; Herm. Wendel, M. d. R.: Die Ideologie der Vaterlandslosigkeit; August Winnig: Weltpolitische Entwicklungen; Julius Kaliski: England und seine Hilfsvölker; Wilhelm Jansson: Arbeitersolidarität oder Schachergeschäft? Minimus: Flarier von heute; Franz Diederich: Triumphdichtung der Großtechnik; Lothar Brieger: Die Götzendiener des Krieges; Edgar Steiger: Josef Ruederer †; Glossen; Vom Tage; Notizen. — Abonnement vierteljährlich 1,50 Mk., bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

„Der Wall von Eisen und Feuer" ist der Titel eines Buches, das in den nächsten Tagen bei Brockhaus (wie Hedins „Volk in Waffen" zum Preis von 1 Mk.) erscheinen wird. Der bekannte Geograph und Forschungsreisende Prof. Dr. Georg Wegener, Begleiter des Kronprinzen auf seiner Indienfahrt, schildert darin seine wechsel- und abenteuerreichen Kriegserlebnisse vom Meer bis zu den Vogesen, in Belgien und Nordfrankreich, bei Ypern und Souchez, an der Lorettohöhe und in der Champagne, im Priesterwald und in den Argonnen, und an all den Stätten, die sich seit Beginn der jetzigen Völkerschlacht in Wahrheit zu einem unerschütterlichen „Wall von Eisen und Feuer" gegen den Erbfeind im Westen zusammengeschlossen haben. Wir werden auf das Buch zurückkommen.

Aus dem Lande.

Durlach.

— **Residenz-Theater Durlach im „Grünen Hof“.** Für das Sonntagsprogramm am 7. November sind vorgesehen: Aktuelle Kriegsberichte vom östlichen Kriegsschauplatz, ferner drei Dramen: „Die schwarze Gräfin“ (3 Akte), „Spielt nicht mit Frauenherzen!“ (2 Akte) und „Das kindliche Gebet“. Für den humoristischen und belehrenden Teil: „Die ruhmvolle Rettung“ (Komödie), „Hexengeschichte“ (ein Märchen für Kinder), „Fritzchen und das Schwein seines Onkels“ (Komödie), sowie die herrliche Naturaufnahme „Wanderung durch den Staat Montana“ (Vereinigte Staaten von Nordamerika).

Rastatt.

* **Zur Butterkalamität.** Die „Rastatter Zeitung“ berichtet über merkwürdige Vorgänge auf dem Wochenmarkte beim Butterverkauf. Die Butter kostete nämlich trotz der neuen Verordnung 2,50 Mk.; leider konnte kein Schutzmann dagegen einschreiten, da die amtliche Preisfestsetzungstafel selbst den Preis auf 2,20—2,60 Mk. angab! Natürlich wurde nicht für 2,20 Mk., sondern stets nur für 2,50 Mk. verkauft.

---

* **Aue** bei Durlach, 5. Nov. Auszeichnung. Kriegsfreiwilliger Karl Eberhardt, Sohn des Johann Eberhardt, Wilhelmstraße hier, erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

* **Pforzheim,** 5. Nov. Der 44jährige Fuhrknecht Johannes Rupp aus Unterschwandorf wurde in dem Hofe eines Hauses der Oranienstraße tot aufgefunden. Der Tod war wahrscheinlich durch Herzlähmung eingetreten. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen.

* **Mannheim,** 5. Nov. Eine raffinierte Diebin stand in der Person der 50jährigen Katharina Hoffmann aus Bergreichenstein vor der Strafkammer. Die Angeklagte betreibt schon seit langem das Diebeshandwerk und ist auch schon mit Zuchthaus vorbestraft. Sie hatte sich wieder erneut wegen 13 Diebesfällen zu verantworten. Der Staatsanwalt hatte für die Diebereien der Hoffmann 7 Jahre Zuchthaus beantragt, das Gericht ging aber darüber noch hinaus und verurteilte die Angeklagte zu 8 Jahren Zuchthaus.

* **Mannheim,** 5. Nov. Ein Mannheimer Herr kaufte dieser Tage das Pasquaische Kurhaus in Speyerbrunn (Pfalz) und übergab es dem Roten Kreuz als Schenkung.

* **Eberbach,** 6. Nov. Bei der Bürgerausschußsitzung machte Bürgermeister Dr. Weiß die Mitteilung, daß von den hiesigen Kriegsteilnehmern schon 73 im Kampfe für das Vaterland den Tod fanden. Es ist dies eine gewaltige Zahl im Vergleich zu dem Kriege 1870, bei dem bloß drei Eberbacher Krieger ihr Leben in Feindesland lassen mußten.

* **Mudau** bei Mosbach, 6. Nov. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat sich der Sohn eines hiesigen Bürgers die Kehle durchschnitten. Anfänglich glaubte man den Lebensmüden noch retten zu können, er starb aber infolge Verblutung beim Transport nach einem Heidelberger Krankenhaus.

* **Todtmoos,** 6. Nov. Das weitbekannte Hotel und Kurhaus mit Luisenbad hier ging bei der Zwangsversteigerung an den derzeitigen Pächter Jäckle um den Preis von 227 000 Mk. kaufweise über.

* **Lörrach,** 5. Nov. Aus der Schweiz. Der letzte Transportzug, der die französischen Austauschgefangenen in ihr Vaterland zurückbrachte, wurde über Winterthur geleitet. Während des kurzen Aufenthalts des Zuges auf dieser Station bedachten drei junge Winterthurer Burschen die Invaliden mit kleinen Paketchen, die diese dankend annahmen. Wie sich aber herausstellte, waren die angeblichen Liebesgaben Pakete mit blutiger Watte, Holzklötzen, Roßmist, Glasscherben usw. gefüllt.

Aus Basel wird berichtet: Wie das „Genossenschaftliche Volksblatt“ mitteilt, war das schweizerische Verbot der Ausfuhr frischer Milch darauf zurückzuführen, daß viel mehr Milch für den Export bestimmt war, als die Milchhändler angegeben hatten. Es zeigte sich nun plötzlich ein Ueberschuß an Milch, sodaß das Ausfuhrverbot wenigstens für die Umgebung Basels, wieder aufgehoben werden konnte. Auch für Mülhausen, das sich in arger Milchnot befand, wurde ein Quantum freigegeben.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln.

Halbamtlich wird geschrieben: Die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln hat die Befürchtung hervorgerufen, daß die Landwirte mit dem Verkauf von Kartoffeln absichtlich zurückhalten könnten. Es darf bei der vaterländischen Gesinnung unserer Landwirte wohl der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß dies nicht der Fall sein wird, zumal die festgesetzten Höchstpreise im Hinblick auf den guten Ausfall der Kartoffelernte selbst unter voller Berücksichtigung der durch den Krieg verursachten erhöhten Erzeugungskosten ausreichende sind. Die meisten Städte des Landes werden sich mit Kartoffeln für den Winter schon genügend versorgt haben. Sowieit dies nicht der Fall sein sollte, oder auch die rechtzeitige Lieferung der angeforderten Kartoffeln von der Reichskartoffelstelle vor Eintritt des Frostes nicht gesichert ist, ist das Ministerium des Innern bereit, den Kommunalverbänden bei der Beschaffung der erforderlichen Kartoffeln behilflich zu sein. Das Ministerium des Innern wird auf Antrag eines Kommunalverbandes dessen Beauftragten auf Grund des Höchstpreisgesetzes ermächtigen, in einem bestimmten Ueberschußbezirk des Landes die Aufforderung an Besitzer von Kartoffeln zu richten, daß sie ihm die der Enteignung unterliegende Kartoffelmenge (20 vom Hundert der gesamten Kartoffelernte der Kartoffelerzeuger mit mehr als einem Hektar Anbaufläche) beschränkt werden. Wird der Aufforderung nicht Folge geleistet, so erfolgt durch Anordnung des Bezirksamts die Uebertragung des Eigentums an den Beauftragten.

* **Karlsruhe,** 6. Nov. In der „Karlsruher Zeitung“ wird halbamtlich mitgeteilt: Die von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die badischen Staatssalinen den Salzpreis erhöht hätten, trifft nicht zu. (Die Nachricht über die Salzpreiserhöhung war dem „Offenburger Tagblatt“ entnommen.)

* **Sendungen an die Eisenbahnbeamten in Feindesland.** Der zur Beförderung der Sendungen an Beamten und Arbeiter bei den Eisenbahnformationen und -Kolonnen im Westen bisher regelmäßig am 25. jeden Monats von der Eilgutabfertigung zu Karlsruhe abgelassene Wagen geht künftig nicht mehr. Sendungen an im Westen und Osten verwendetes Eisenbahnpersonal müssen daher durch die Feldpost befördert werden. Den Angehörigen wird anempfohlen, vor Auflieferung der Sendungen das zuständige Paketdepot beim Militärpaketdepot in Karlsruhe, Mannheim oder Würzburg zu erfragen.

* **Beförderungsverbot für Ansichtspostkarten nach dem Auslande.** Verboten ist die Beförderung nach dem Auslande von Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, geographisch genau bestimmbaren Ortschaften und Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten und Denkmälern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete. Nicht unter das Verbot fallen: Postkarten mit Abbildungen der bezeichneten Art nach Oesterreich-Ungarn, der Türkei sowie den besetzten Gebieten des Westens und des Ostens, wenn die Abbildungen Städte usw. des Bestimmungslandes oder -Gebietes der Postkarte darstellen; im Feldpostverkehr an Truppen usw. oder Militärbehörden in feindlichen Gebieten. Diese Anordnung trat an die Stelle einer ähnlichen vom 5. September.

Gerichtszeitung.

Gesundbeter-Prozeß.

Berlin, 5. Nov. (WTB. Nicht amtlich.) Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts 3 begann heute der Prozeß gegen die Elisabeth Huesgen und Elisabeth Ahrens unter Anklage fahrlässiger Tötung der Hofschauspielerinnen Nuscha Butze und Alice von Arnauld. Letztere hatten auf Rat der Angeklagten die ärztliche Behandlung ihrer schweren Krankheit aufgegeben, um Heilung in der sogenannten Christian Science zu suchen, deren Grundsatz ist, Gott sende keine Krankheiten, diese seien nur Einbildungen, von denen man durch eine Art Gesundphilosophieren befreit wird. Am Anfang der Verhandlung behauptete die Angeklagte Ahrens, daß sie durch ihre Methode etwa 30 Heilungen vollbracht habe.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 6. November.

Die Butterversorgung in Baden.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: „Nur wenige Tage sind seit der Einführung von Höchstpreisen für die Butter verflossen und schon ist eine Reihe von Beobachtungen über die **Umgehung dieser Höchstpreise** gemacht worden. Beispielsweise haben einzelne Händler versucht, die geringere Sorte Butter (Landbutter) als „Tafelbutter“ mit entsprechendem Preise zu verkaufen. Weiter haben gelegentlich einzelne Hausfrauen um ihren nötigen oder unnötigen Butterbedarf zu decken, in gänzlicher Verkennung der Sachlage **höhere Preise als die festgesetzten** gezahlt. Sie haben hierbei die Zuwiderhandlung mit der Ausrede zu rechtfertigen gesucht, daß der Mehrbetrag nicht für die Butter, sondern für ihre Beförderung ins Haus entrichtet wurde. Vor derartigen Umgehungen der Bundesratsverordnung kann nicht dringend genug gewarnt werden. **Alle Beteiligten setzen sich der strengsten Bestrafung** für ihre gewissenlose und gemeinschädliche Handlungsweise aus.“

Von anderer Seite wird uns über den **Butterverkauf** berichtet, daß auf dem Karlsruher Wochenmarkt am Donnerstag nahezu keine Butter zu bekommen war. Aehnliches wurde schon aus anderen Städten gemeldet, sodaß man den Anschein gewinnt, der **Butterverkauf werde künstlich zurückgehalten.** In dieser Meinung wird man bestärkt, wenn man hört, was die Butterverkäuferinnen auf den Wochenmärkten äußern, wenn die Hausfrauen ihrem Erstaunen Ausdruck geben, daß fast keine Butter zum Verkauf aufliegt. Eine Frau z. B. sagte: „Wenn die Städter nicht die Preise für Butter bezahlen wollen, die wir verlangen, dann sollen sie ver . . . . . .“ Wir meinen, gegen eine solche Handlungsweise im Butterverkauf sollte die Behörde mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einschreiten. Und das Mittel ist eben: **Beschlagnahme.**

---

* **Hypothekenbank.** Die von dem hiesigen Grund- und Hausbesitzerverein geplante Gründung einer Hypothekensicherungsgenossenschaft, die infolge des Krieges zunächst zurückgestellt war, soll jetzt verwirklicht werden. Ein Aufruf an die hiesigen Hausbesitzer zum Beitritt zur Genossenschaft und zur Zeichnung von Beträgen hat ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Es wurden mehr als 100 000 Mark gezeichnet und davon bereits 55 000 Mk. einbezahlt. Die Stadt beteiligt sich an der Hypothekensicherungs-Genossenschaft einem Beschluß des Bürgerausschusses zufolge mit 10 000 Mk. In allernächster Zeit wird die Gründungsversammlung stattfinden.

* **Den Klagen gegen das Wolffsche Telegraphen-Bureau** schließt sich auch die Redaktion der „Badischen Presse“ an, die in ihrer vorgestrigen Abendausgabe unsere Auslassungen vom gleichen Tage zustimmend abdruckte mit dem Bemerken, daß es sich um eine fortgesetzte schwere Schädigung der Karlsruher Blätter handelt. Auch eine andere hiesige Zeitung pflichtet uns brieflich bei und bemerkt, daß sie gegen das Geschäftsgebaren des Bureaus in Berlin Protest erhoben hat.

* **Der Film im Dienste der Wissenschaft.** Das Residenz-Theater führte am letzten Samstag einem geladenen Auditorium von Lehrern und Aerzten eine Reihe von Films vor, mit mikroskopischen Aufnahmen aus dem niederen Tier- und Pflanzenreich. Wir sahen da Süßwasseralgen, Infusorien, Wasserflöhe, Blutparasiten in ihren interessanten Lebensfunktionen und Bewegungen. Ferner den Blutumlauf im Bauchfell und in der Schwimmhaut des Frosches und die Bewegung des Protoplasmas in einer Wasserpflanze. Am interessantesten war wohl die Vorführung der Phagocytose und der Spirochäten, die einem Versuchstier eingeimpft und dann durch Salvarsan vernichtet wurden. In derartigen Films besitzt die Wissenschaft ein brauchbares Hilfsmittel zu Studium und Unterricht, insofern als die Films die durch das Mikroskop photographierten Bilder in starker Vergrößerung auf die Leinwand bringen, was die Fachleute, die wissen, wie anstrengend für die Augen die Arbeit am Mikroskop ist, sehr zu schätzen wissen werden. Anderseits ermöglichen diese Filmvorführungen dem Lehrer an Universität wie in der Schule, das, was er den einzelnen Hörern der Reihe nach im Mikroskop zeigen möchte, allen zugleich zu zeigen. Das bedeutet eine Zeitersparnis, und das ist ein nicht zu übersehender Vorteil in unserer Zeit, wo der Wissensstoff von Jahr zu Jahr wächst. Die Films wären auch deswegen noch für den Lehrer eine Erleichterung, weil er sie bibliothekarisch behandeln und jederzeit hervorziehen kann, ohne sich die Mühe zeitraubender Versuche und Vorbereitungen aufzuladen. Wir können also den Versuch des Besitzers des Residenztheaters nur begrüßen und möchten wünschen, daß die Schulen jeder Art sich dieses Hilfsmittels mehr und mehr bedienen lernten. Wir kommen damit auf einen Gedanken zurück, den wir vor ein paar Jahren schon an dieser Stelle in einem längeren Artikel ausführten. — Die vorgeführten Films stammen aus dem Süddeutschen Filmhaus von Emil Fieg in Karlsruhe.

* **Auszeichnung.** Wie uns mitgeteilt wird, ist Gen. Leop. Imhoff für erwiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Der Gartenbauverein Karlsruhe** hielt am letzten Mittwoch abend im Saal 3 Schrempp eine Monatsversammlung ab. Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein an der Techn. Hochschule sprach über die Sumpf- und Wasserpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Karlsruher Umgebung. In bekannt meisterhafter Weise machte der Vortragende die Zuhörer mit dem Wesen und den Lebensbedingungen dieser Pflanzen bekannt. Eine große Anzahl künstlerisch ausgeführter und meist farbiger Lichtbilder zeigte die überaus reiche Blütenpracht der im Federbach (bei Daxlanden), in den Altwassern des Rheins, im Bodensee bei Eggenstein und im Weingartner Moor vorkommenden Pflanzen. Zu den bekanntesten Arten gehören der Wasserhahnenfuß, dessen weiße Blüten oft ganze Wasserflächen bedecken, die weiße und gelbe Seerose, das Schilfrohr, die gelbe Schwertlilie, die Binsen, die Brunnenkresse und die Wollgräser. Durch lebhaften Beifall brachten die Anwesenden ihren Dank für das Gebotene zum Ausdruck und die Verlosung meist blühender Topfpflanzen bildete den Abschluß des Vereinsabends.

* **Im Kolosseum** findet heute Samstag abend 8 Uhr Vorstellung statt. Morgen Sonntag werden zwei Vorstellungen — nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr — gegeben werden, in der Nachmittagsvorstellung das ungekürzte Programm.

* **Kleingärten in den Zolleräckern.** Auf Antrag der Baukommission hat der Stadtrat beschlossen, in die Erweiterung der Kleingartenanlage an den Zolleräckern auch noch das westlich derselben gelegene städtische Grundstück einzubeziehen, wodurch weitere 16 Kleingärten gewonnen werden.

* **Wie erhalten wir unsere Nahrungsmittel?** Der Karlsruher Hausfrauenbund rief am Donnerstag seine Mitglieder zusammen, um die wichtige Frage nach der Aufbewahrung unserer Nahrungsmittel zu beantworten. Der Hausfrauenverein sieht seine Aufgabe darin, in geschlossenen Reihen gegen den Lebensmittelwucher vorzugehen. Er hat es sich aber auch zur Pflicht gemacht, den Hausfrauen zu zeigen, daß es zur Ehre gehört, sich den jetzigen schwierigen Zeiten würdig anzupassen, und einander mit Rat und Tat beizustehen. Der Abend verlief sehr anregend. Frl. Schlecht verstand es ausgezeichnet, in klarer, leicht faßlicher Weise zu erläutern, wie das wichtigste Feldprodukt, die Kartoffel, sachgemäß verwahrt wird, um Fäulnis zu verhüten, und den Nährwert und Wohlgeschmack zu behalten. Vor allem ist dabei zu beachten, daß die Aufbewahrungsräume weder zu kalt noch zu warm sind. Ferner dürfen die Kartoffeln nicht in Säcken gelassen werden, da sie auf solche Weise von der Luft abgeschlossen leicht stickig unangenehm schmecken. Am besten eignen sich zur Aufbewahrung durchlöcherte Kisten. Zur Pflicht mache man sich, die Kartoffeln von Zeit zu Zeit nachzusehen, damit etwa befallene nicht mit den gesunden zusammen liegen. Wie Gemüse zu behandeln ist, war ebenfalls interessant zu hören, das Dörren und Einmachen von Obst und Gemüse ward ebenfalls besprochen. Das Aufbewahren von Fett und Eiern ist in diesem Jahre wohl illusorisch, doch waren die dafür gegebenen Winke so überzeugend, daß sie für spätere bessere Zeiten gern beherzigt werden.

* **Arbeiterbildungsverein.** Am kommenden Montag, 8. November, abends 8½ Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortragsabend statt, bei dem die Mitglieder des Großh. Hoftheaters: Frau Hofopernsängerin Th. Müller-Reichel, Adele Paul (Gesang), Hofschauspielerin Fräulein Maria Genter (Lieder zur Laute), Herren Hofschauspieler Paul Müller (Rezitation), Gunnar Groarud (Gesang) und Kapellmeister Alexander Federscher (Klavierbegleitung) ihre Mitwirkung gütigst zugesagt haben. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

* **Berichtigung.** Im Inserat der „Freien Turnerschaft“ vom Freitag, 5. d. M., soll es heißen:

Mittwoch in der Leopoldschule von 7—8½ Uhr abends für Schülerinnen, 8½—10 Uhr abends für Turnerinnen. (War irrtümlicherweise auf Dienstag angesagt.)

* **Residenz-Theater, Waldstraße 30.** Für den neuen Spielplan vom 6. bis einschließlich 9. November hat die Direktion das Allein-Aufführungsrecht des Detektiv-Films „Das Gesetz der Mine“ erworben. In dem Film werden die Abenteuer des Detektivs Ive Decks geschildert und wahrlich, was kühnste Phantasie für hindernisreiche Verbrecherverfolgung ersinnen kann, hier wird es dem in steter Spannung gehaltenen Zuschauer mit einer selbstverständlichen Natürlichkeit vor Augen geführt. — Ein Verbrechen, das ein Neger aus Blutrache begeht, um seinen Vater zu rächen, der nach dem Gesetz der Mine getötet wurde, weil er in einer afrikanischen Diamantenmine solch wertvolle Steine verschluckte, gibt dem berühmten Detektiv Gelegenheit, seinen ganzen Scharfsinn zu entfalten. Ferner ist eine reizende Naturaufnahme „Wintersport in Stockholm“, sowie „Pauschen geht zum Geburtstag“ (Humoreske) und „So kann es kommen!“ (Komödie) vorgesehen. Auch die in der feindlichen Front aufgenommenen Kriegsbilder: Engl. Kolonialtruppen, die Armee der Inder, General Riccielli Garibaldi und dessen Sohn Oberst Peppino Garibaldi, sowie authentische Berichte von unsern Kriegsschauplätzen machen das neue Programm zu einem besonders interessanten.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

* **Bestrafte Kritik.** Im „Tagblatt“ nimmt Herr Redakteur Reppert in einer Erklärung Stellung gegen die Hoftheaterintendanz in folgender Angelegenheit: Das „Karlsr. Tagblatt“ hat vor kurzem Zuschriften veröffentlicht, in denen über die Spielplangestaltung des Hoftheaters Beschwerde geführt wird. Diese Veröffentlichung hat der Generalintendant zum Anlaß genommen, dem „Karlsruher Tagblatt“ einen der Redaktion seit Jahren — ebenso wie allen übrigen Karlsruher Zeitungen — neben dem ständigen Kritikerplatz gegen eine jedesmalige Steuer von 40 Pfg. zur Verfügung stehenden Freiplatz zu entziehen. Der Generalintendant begründet dieses Vorgehen damit, daß die Ueberlassung dieses zweiten Platzes eine persönliche Gefälligkeit von ihm gegen die Zeitungen sei, er demnach auch die Berechtigung habe, die Gefälligkeit jederzeit auch wieder zurückzunehmen, wenn, wie im vorliegenden Falle, „der Berichterstatter des „Tagblattes“ seit zwei Jahren eine ausgesprochene feindselige Haltung gegen ihn einnehme“.

Nachdem Herr Reppert den Weg der Oeffentlichkeit beschritten hat, wird sich wohl der Presseverein mit der Sache zu befassen haben und wir glauben nicht, daß sich derselbe auf den Standpunkt stellen wird, daß die Theaterplätze eine Belohnung für wohlwollende Kritik darstellen. Das letzte Wort wird also noch nicht gesprochen sein.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 6. Nov. A. 16. Kleine Preise: **„Das goldene Vließ“**, dramatisches Gedicht in drei Abteilungen von Grillparzer. 1. Teil: **„Der Gastfreund“**, Trauerspiel in 1 Akt. **„Die Argonauten“**, Trauerspiel in 4 Akten. Anfang 7 Uhr, Ende nach ½10 Uhr. (3 Mk.)

Sonntag, 7. Nov., nachmittags ½2 Uhr. 2. Sondervorst. Ermäßigte Preise: **„Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück“**, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang ½2 Uhr, Ende gegen 4 Uhr. (2 Mk.) — Vorverkauf für die Abonnenten am 3. Nov., vorm. 10—½12 Uhr, Reihenfolge A, B, C, je eine halbe Stunde; allgemeiner Vorverkauf von Mittwoch, 3. Nov., nachm. 3 Uhr an. Von Freitag, 5. Nov., an werden für diese Vorstellung an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgebühren erhoben.

— Abends ½7 Uhr, C. 17, große Preise: **„Gasparone“**, Operette in 3 Akten von Millöcker. Anfang ½7 Uhr, Ende ½10 Uhr. (4,50 Mk.)

Montag, 8. Nov. A. 18. Kleine Preise: **„Das goldene Vließ“**, dramatisches Gedicht in 3 Abteilungen von Grillparzer. 3. Teil: **„Medea“**, Trauerspiel in 5 Akten. Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr. (3 Mk.)

Mittwoch, 10. Nov. B. 15. Kleine Preise. **„Wilhelm Tell“**, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende ½11 Uhr. (3 Mk.)

Samstag, 13. Nov. C. 16. Mittelpreise. **„Polenblut“**, Operette in 3 Bildern von Nedbal. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

* **Palast-Theater**, Herrenstraße 11. Der Spielplan von heute bis einschließlich Dienstag macht ein besonders einladendes Gesicht und wird hiermit kurz die Reihenfolge desselben angegeben. „Die Andere" (ein Film schwedischen Ursprungs) schildert mit großer Wahrheitstreue das Leben und Treiben in Studentenkreisen und ist mit der den Nordländern eigenen Tragik dargestellt. Fräulein Lotte Neumann gastiert in dem Gesellschaftsdrama „Durch eigene Schuld". Weiter sieht man „Onkel Zentnerchens Liebesabenteuer", die herrliche Naturaufnahme „Am Fuße des Ortlers" und die neuesten Kriegsberichte, verbunden mit dem „Verwundetentag im Tierpark Hellabrunn".

Welt-Kino, Kaiserstraße 133, **Residenz-Theater**, früher Metropol, Schillerstraße 22. Das neue Programm enthält: „Um ein Weib", Sittendrama in 3 Abteilungen; „Die Ehre", spannendes Drama.

Neues vom Tage.

Das „hungernde" Berlin.

Daß das zahlungsfähige Publikum, bei dem der Preis keine Rolle spielt, übrigens auch an fleisch- und fettlosen Tagen sehr gut speisen kann, zeigt die Speisenfolge, welche das sehr exklusive Hotel „Adlon" in Berlin seinen Gästen bietet. Das Gabelfrühstück bestand am ersten fettlosen Tage aus:

Kraftbrühe.
Tapiocasuppe.
Eier mit Spinat.
Kabeljau, gekocht.
Rinderbrust, Meerrettich.
Hammelkeule, Kaperntunke mit Gemüsen.
Kalter Aufschnitt.
Karamelspeise.
Käse.

Für den ersten fleischlosen Tag wurde für das Abendessen folgende Speisenfolge festgesetzt:

Rotkohlsuppe
oder
Krebssuppe.
Barbenschnitten nach Admiralsart
oder
Gebackene Eier mit Tomaten.
Lachskroketten, Trüffeltunke, Spinat und Kartoffelbrei
oder
Hummerpasteten
oder
Seezungenschnitten, geröstet
oder
Belegtes Brot.
Gemischtes Eis. Backwerk. Käse.

Die Einschränkung, die sich die Besitzenden auferlegen, ist wirklich rührend, bei der Masse des Volkes freilich langt es kaum noch zum täglichen Hering mit Kartoffeln und Cichoriebrühe.

Flieger-Unfall in Frankreich.

Le Bourget, 5. Nov. (Agence Havas.) Zwei Militärflugzeuge stießen bei einer Landung zusammen. Die vier Flieger, die sich darin befanden, wurden getötet.

Letzte Nachrichten.

Höchstpreise für Schlachtschweine.

WTB. Berlin, 5. Nov. (Nicht amtlich.) In der Bundesratsverordnung über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch sind mit Wirkung vom 12. November die Höchstpreise für 50 Kilogramm Lebendgewicht nach den Abstufungen für Schweine im Lebendgewicht 1. über 100 Kilogramm, 2. über 60—80 Kilogramm, 3. unter 60 Kilogramm, 4. Sauen wie folgt festgesetzt: 108, 93, 78, 103 Mark.

Um Nisch.

TU. Berlin, 5. Nov. Dem „Berl. Tgbl." wird aus dem k. u. k. Kriegspressequartier unterm 4. November gemeldet: An der montenegrinischen Westgrenze hat sich die Angriffsfront der k. u. k. Truppen bis Trebinje ausgedehnt. Angesichts des Wassermangels und der Wegearmut des Gebirgsgeländes erfordert die Offensive eine besondere sorgfältige Vorbereitung und besonnenes Vorgehen. So hat man sich vorerst mit dem Ausbau und der Sicherung der eroberten Grenzhöhen Troglav, Orlovao und Babija bei Avtavao und Vardar bei Bilck begnügt. Südöstlich Kragujevac und bei Jegodiar weichen die Serben vor der Armee Gallwitz zurück. Die Bulgaren setzen im hartnäckigen Kampf mit den Serben die Einschließung von Nisch fort, gegen das sie aus Nordosten auf der Straße Knjazevo-Svrljig, aus Südosten auf der Straße Pirot-Bela Palanka und aus Süden auf der Straße Vlasotince-Leskovac vorrücken. Gestern bemächtigten sich die Bulgaren der beherrschenden Kalafathöhe, von wo sie die Beschießung der Befestigungswerke von Nisch eingeleitet haben.

Kämpfe in Serbien.

Berlin, 6. Nov. Aus dem kriegspressequartier wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Eine österreich-ungarische Gruppe erstürmte die den Weg sperrenden Höhen des Trebinjoicagebiets, wobei ein montenegrinisches Bataillon gänzlich zersprengt wurde. Der rechte Flügel der Armee Koeveß erreichte Arilja. Diese Gruppe hat damit denjenigen serbischen Armeeteil überflügelt, der vom Zentrum der Armee Koeveß aus Cacak und der westlichen Morawa in das unwegsame Jelilagebirge abgedrängt wurde. Die Armee Gallwitz rückte weiter die Morawa flußaufwärts in Richtung Cicevac vor. Das bulgarische Heer macht gleichfalls auf allen Fronten Fortschritte.

Saloniki, 6. Nov. (Agence Havas.) Am 3. November lieferten die Franzosen den Bulgaren beinahe den ganzen Tag Artilleriekämpfe im Gebiet von Strumitza. Am Babunapaß schlugen die Serben fortgesetzt wütende Angriffe der Bulgaren zurück. 300 Flüchtlinge aus Monastir sind in Saloniki eingetroffen.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 5. Nov. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 3. November: Fortgesetzte Offensive auf der ganzen Front. In Richtung Bokevac-Paracin eroberten wir das Defile des Krivivirski-Timok bei dem Dorfe Lukovo. Wir erbeuteten sechs Kanonen und machten 500 Gefangene. In der Umgegend von Nisch stehen unsere Truppen schon vor der Fortlinie der Festung. Im Tale der bulgarischen Morawa besetzten wir Gemernik Planini. Pana Planina und Crna Trava, südlich Strumitza, wurden die Bulgaren durch beträchtliche französische Streitkräfte angegriffen, die aber zurückgeschlagen wurden.

Die Lage in Griechenland.

Berlin, 6. Nov. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt" berichtet: Nach den letzten hier vorliegenden Athener Nachrichten über London ist gestern mittag die Auflösung der griechischen Deputiertenkammer verfügt worden. Der Athener Korrespondent der „Times" meldete dieselbe Nachricht bereits wenige Stunden nach Zaimis Rücktritt. In Paris werden an die Demission des griechischen Kabinetts die überschwänglichsten Hoffnungen geknüpft, denn Venizelos soll erklärt haben, er habe zu sagen, daß Rußland sofort nach der Kriegserklärung Griechenlands mit starken Truppen Bulgarien angreifen werde.

Türkische Anleihe in Deutschland.

WTB. Konstantinopel, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht die von der Kammer angenommenen Gesetze, durch die die Regierung ermächtigt wird, mit der deutschen Regierung ein Abkommen betr. einen Vorschuß von 6 Millionen Pfund abzuschließen, der von der deutschen Regierung gewährt wird, und durch die ferner der Finanzminister zur Ausgabe von Kassenscheinen im Betrage von 6 Millionen Pfund ermächtigt wird, deren Gegenwert vollständig in Schatzscheinen der deutschen Regierung hinterlegt wird, die der Verwaltung der osmanischen Staatsschuld übergeben worden sind. Die Kassenscheine werden Zwangskurs haben und in Konstantinopel ein Jahr nach Abschluß des Friedens rückzahlbar sein.

Steigende Spannung zwischen Rumänien und Rußland.

Wien, 6. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Bukarest, daß in Turn-Severin am Dienstag früh alle im Hafen liegenden russischen Fahrzeuge durch die rumänischen Hafenbehörden als beschlagnahmt erklärt und auf ihnen die rumänische Flagge gehißt wurde. Die russischen Mannschaften wurden von Turn-Severin abtransportiert. In Gruja wurden drei russische Dampfer und fünf Schleppschiffe beschlagnahmt und die russischen Mannschaften von den Schiffen entfernt. Die russischen Schiffe werden von einem rumänischen Patrouillenboot bewacht.

Neue Kabinettsbildung in Luxemburg.

Luxemburg, 5. Nov. Die Großherzogin hat das Entlassungsgesuch der Regierungsmitglieder angenommen und den Rechtsanwalt Dr. Leutsch mit der Kabinettsbildung betraut. In das neue Kabinett treten der Direktor der Steuerverwaltung Sax, ferner Professor Soisson und Notar Reiffers ein.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sängerbund Vorwärts.) **Heute abend Mitgliederversammlung im „Löwenbräu". Vollzähliges Erscheinen erwünscht.** 8307 **Der Vorstand.**

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

„Unsere Marine"
Beste 2 Pf. Cigarette
Deutsches Fabrikat = Trustfrei
GEORG. A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 31. Oktober mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Kuttruff

Maschinenarbeiter
Landsturmmann im Inf.-Regt. 112

im 37. Lebensjahre, wovon wir tiefbewegt Kenntnis geben. 8330

Karlsruhe-Mühlburg, 6. November 1915.
Rheinstraße 88.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Rosa Kuttruff, geb. Speer.

Weiterer Waggon
Filderkraut
Zentner **5.80** ab Lager
Bucherer
Lager und Kontor Zähringerstr. 42/44
Telephon 392. 8336

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teile ich Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann u. unser treubesorgter Vater

Johann Schäfer

am 16. August bei einem Sturmangriff gefallen ist.

Er ruht von drückenden Sorgen
Bedrängter Fragen jahraus und ein:
Wovon leben wir denn morgen?
Befreit vom Kampf ums Sein.
Unternehmerterror Schritt und Tritt verfolgt,
Krankheit, Arbeitslosigkeit hinzugesellt,
Ein Proletarierfein, wies früher kaum gedacht,
Ein kurzer Lebenstag gehüllt in Nacht.
Jahrzehntelang an Arbeitsbrüder Seite,
Unermüdlich werben, schaffen, denken,
Vorwärts den Blick in sonnenvolle Weite,
Verheißungsvolles Ziel, andere vollenden.
Zukunftsideal, das sein Handeln einst bestimmt, fortlebt
Als schönstes Erbe. Seinen Lieben überträgt,
Am Scheideweg geloben wir, im Sinne sein, nichts zu versäumen
Kommenden Geschlechtern etwas vorzubereiten.
So sehr wir sein vermissen, seiner nie vergessen,
Trost verheißend. — Nichts vermag den Grabesschlummer zu stören
Im kühlen Erdenschoß, nichts den Todesfrieden wehren.
Er ist nicht mehr. Seiner Seele letztes Sehnen vernehmen wir
Gleich jener vielen Kameraden. Gemeinsames Los ertragen,
Fluch, Vernichtung, von den Menschen weiche,
Vernunft den Weg uns fürder weise
Zum Leben zur Erhaltung sich die Hände reichen
Verloren Lebensglück als Ansporn treibe.

Karlsruhe, den 6. November 1915.

8326 **Fr. C. Schäfer.**

Pfannkuch & Co

Sonntagsruhe und Ladenschluß.

Ab November sind unsere Läden in Karlsruhe von 7½ Uhr morgens bis 8½ Uhr abends

geöffnet.

(Samstags bis 9 Uhr). 8335

Sonntags 8 bis 10 Uhr.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.

Mayer's Schuhreparatur

mit elektrischem Betrieb

Waldhornstr. 36 Waldhornstr. 36

liefert 8320

Herren-Sohlen u. Absätze . . . . . M 5.—

„ „ „ „ in Kunstleder M 3.- bis 4.-

Damen-Sohlen u. Absätze . . . . . M 4.—

„ „ „ „ in Kunstleder M 2.50 bis 3.-

in bekannt guter Qualität.

Hausbrandkohlen.

Ruhrfettschrot, der Zentner zu 1 Mk. 30 Pfg.

werden vom 5. November ab im

städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11,

sowie im

städt. Gaswerk II, Schlachthausstraße 3,

an hiesige minderbemittelte Einwohner gegen Barzahlung oder gegen Anweisung des Kriegsunterstützungsamtes abgegeben und zwar

nur noch Montags und Donnerstags nachmittags von 2—5 Uhr.

Weniger als 1 Zentner und mehr als 5 Zentner werden an eine Haushaltung nicht verabfolgt; Säcke, Körbe u. dergl. sind mitzubringen.

Karlsruhe, den 4. November 1915. 8309

Städt. Gaswerksverwaltung.

Tuchreste

von 1 bis 4 Meter werden billig abgegeben. 8005

W. Wolf jr., Kaiserstr. 82 a. (Eingang Lammstr.)

Engros-Tuchabteilung.

Tafel- u. Lager-Aepfel

8311

in den feinsten und billigsten Sorten fortwährend zu haben

2 Erbprinzenstr. 2.

Kochäpfel und Birnen

10 Pfund **1.10** Mk.

Schleer, Karlsruhe.

Zöpfe von ausgekämmten Haaren werden von 1 M an angefertigt. 7972

Friseurgeschäft **Gartenstr. 10.**

Pfänderversteigerung.

Am **Mittwoch, d. 17. Nov. 1915, vorm. von 9 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwanenstr. 6, 2. Stock, die

öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Nr. **4292** bis mit Nr. **6499** gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstag sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen. 8322

Karlsruhe, 6. Novemb. 1915.

Städt. Pfandleihkasse.

Grosse Badische Wohltätigkeits-Geldlotterie

für unsere Kriegs-Invaliden sowie bedürftige Witwen und Waisen. 8135

Ziehung garantiert 12. Nov.

8328 Geldgewinne und 1 Prämie bar.

37 000 M.

Mögl. Höchstgewinn

15 000 M.

8327 Geldgewinne

22 000 M.

Lose à 1 M. | 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.

empfiehlt Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Straßburg i. E., Langstraße 101.

Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15.

In Karlsruhe: Ed. Flüge, Fr. Haselwander.

Maurer und Bauhilfsarbeiter

finden sofort Beschäftigung am

Lagerhausneubau

8231 **Wiesenstr.**

Neue Moden in Herren-Paletots Ulster und Anzügen

Herbst—Winter 1915|16.

Konfektion höchster Vollendung! Unsere Preise: Konfektion höchster Vollendung!

Mk. 23.— Mk. 28.—

Mk. 33.— Mk. 38.— Mk. 43.—

Mk. 48.— Mk. 53.— Mk. 58.—

Mk. 63.— Mk. 68.— Mk. 73.—

Mk. 78.— Mk. 83.— Mk. 88.—

Mk. 95.— Mk. 100.—

Mk. 105.— Mk. 110.—

Spezial-Abteilung für Knaben- und Jünglings-Bekleidung

Kaiserstr. 74

neben unserem Hauptgeschäft 8254

Spiegel & Wels.

Gelegenheitskäufe in Möbel.

Um jedermann von meiner Leistungsfähigkeit und Reellität zu überzeugen, offeriere

billigst:

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen 8168

sowie alle Sorten Einzelmöbel

Auf Wunsch Teilzahlung.

J. Ittmann

Nachf.

24 Karl-Friedrichstrasse 24.

Grosser Gelegenheits-Kauf!

Ein Posten

Kamelhaardecken

für grosse Betten passend solange Vorrat reicht

8327 per Stück Mk. **13.- 15.-**

Grosse Auswahl in halbwollenen und wollenen

Schlaf-Decken.

Arthur Baer

Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch.

Hochhäupt. Betten m. Federb. 50 Mk., andere Betten 12, 15, 20, 25 Mk., Kommode, 12, 15, 18 Mk., Vertikow mit Spiegel 30 Mk., Schränke, Roßhaarmatr., Federbetten sehr bill. 8305

An- u. Verkauf, Kronenstr. 1.

Odeon-Haus

G. m. b. H.

Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 187.

Bestes, billigste u. reellste Bezugs-Quelle v. Musikinstrument. alt. Art. Sprechmaschinen. Schallplatten.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 8 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr und Sonntags nur vormittags 8—12 Uhr". 7923

Kaiserstraße 145

Eingang Lammstraße, ist im V. Stock eine **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehör **zu vermieten.**

Näheres beim **städt. Hochbauamt,** Karl-Friedrichstraße 8, Zimmer 160. 7946

Regenschirme

staunend billig 8248

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Trauerkleider

färbt rasch und billig

Färberei J. Firnrohr

Kaiserstr. 28. 8267

Dreher, Bohrer, Schlosser und Maschinen-Arbeiter

gesucht.

Kriegs-Invaliden bevorzugt.

Maschinenfabrik Lorenz

Ettlingen-Baden. 7969

Hasen- u. Rehfelle

werden stets angekauft. 8207

Schwanenstr. 11, Tel. 835.

Gebisse

8323 **Ganze oder Teile**

kauft zu hohen Preisen am **Montag, den 8. Novbr.,** v. **9—5 Uhr** im **Hotel Geist.**

Karlsruhe Kronenstraße.

Zahle bis **30 Mark** per Stück.

Alle Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig

Druckerei Volksfreund

Luisenstrasse 24

Teleph. 128.

Alle für die kältere Jahreszeit nötigen warmen Wäschestücke

Hemden, Hosen, Jacken, Socken, Leibbinden, Kniewärmer, Militär-Halsbinden

etc. etc. empfiehlt

Karl Holzschuh

Werderstr. 48. 8321

Rabattmarken. Rabattmarken.

Zeitungen, Zeitschriften

Akten aller Art, **Makulaturen** zum Einstampfen kauft jedes Quantum 8286

M. Kleinberger

Schwanenstr. 11. Telephon 835.

Waldstr. 16/18. Colosseum. Tel. 1938.

Direktion: Gust. Kiefer. — Kapellmeister Alois Waldes.

Heute Samstag, den 6. November, abends 8 Uhr, u. **Sonntag, den 7. November, nachmittags 4 Uhr** und **abends 8 Uhr** jeweils **Grosse Vorstellung.**

In der Nachmittagsvorstellung das gesamte Programm, u. a.:

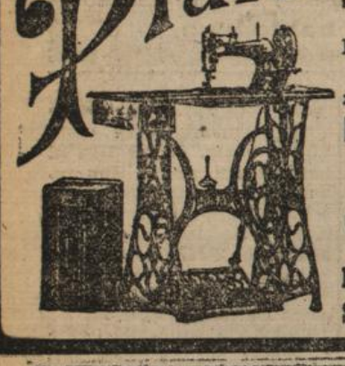
Schichtl's menschliche Marionetten. 8324

Sultana Truppe, orientalische Zauberer. **Sums,** der urkom. Fangkünstler.

Engelbert Sassen. 3 Nollners. Fritzi Funke.

Margarete Laube u. Kollege. 2 Morandis.

Kauft nur **deutsche** Nähmaschinen!



Pfaff- Phönix- und Adler- **Nähmaschinen**

sind anerkannt vorzügliche **deutsche** Fabrikate von unerreichter **Leistungsfähigkeit** und **Dauerhaftigkeit**.

Kostenlose Unterrichte. Langjährige Garantie.

Lieferung sämtlicher **Spezial-Maschinen zur Herstellung von Heeresausrüstungen** wie:

Knopfloch-, Zickzack- u. Stickmaschinen etc.

Reparaturwerkstätte für alle Systeme.

Georg Mappes

Karl-Friedrichstr. 20 Karlsruhe Telephon 2264.

Strickmaschinen : Schreibmaschinen : Fahrräder.

Romeo-Stiefel

für

Herren und Damen

in Boxcalf, Chevreaux und Lackleder mit schwarz und farbigen Einsätzen in den allerneuesten Formen, Schnür-, Derby-, Knopf-, Schnallen- und Zug- sowie

Militär-Stiefel.

Elegante Promenaden-Schuhe

in allen Lederarten, schwarz und farbig, Lackleder und modernen Einsätzen.

Verkaufsstellen in fast allen grösseren Städten Deutschlands.

Einheits-Preis

11.50

jedes Paar

ohne Ausnahme

Romeo-Stiefel sind weit und breit bekannt und werden in allen Kreisen bevorzugt. ∴ ∴ ∴ ∴

Romeo-Stiefel werden in allen Grössen und gangbarsten Weiten geführt. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴

Romeo-Stiefel werden von 100 000 und abermals 100 000 Menschen getragen u. stets gerne gekauft.

Durch große Abschlüsse und den Einheitspreis bin ich trotz der hohen Lederpreise, sowie großen Mangel an Rohwaren und Arbeitskräften in der Lage, dem Publikum besondere Vorteile zu bieten. 8127

Auch dürfte es bekannt sein, daß Schuhwaren jeder Art, solange der Krieg anhält, immer noch teurer werden; es empfiehlt sich daher für jedermann, seinen Bedarf rechtzeitig zu decken.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster, welche Ihnen alles besagen.

— Versand nach auswärts gegen Nachnahme. —

Schuhhaus Romeo

Karlsruhe, Kaiserstraße 56.

Billigste Einkaufsquelle für 8332

Pelze

Wilhelmstr. 34 1 Tr.

Kriegsangehörige extra Rabatt

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Wurstwaren, Brot, Wecke, Zwieback, Milch, Butter und Eiern für das Städtische Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1916 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens 8329

Montag, d. 15. Novbr. 1915, vormittags 9 Uhr,

bei der unterzeichneten Verwaltung, Moltkestraße 6, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe, 5. November 1915.

Verwaltung des städtischen Krankenhauses.

Kurz vor Ziehung

empfehle **Lorenzer Kirchenlose** à **3 Mk., Badische Kriegsinvaliden,** württ. Rotkreuzlose à 1 Mk., bei Mehr mit Rabatt, ferner Schriftstellerlose, Bayr. Sanitätslose und Bad. Rotkreuzlose u. a. m., die demnächst erscheinen.

Carl Götz

Hebelstraße 11/15, b. Rathaus

Karlsruhe. 8331

Kartoffeln.

Ungenügende Zufuhren machen es mir in nächster Zeit unmöglich, weitere Aufträge auf zentnerweise Lieferungen annehmen zu können, dagegen werden die bereits gegebenen Bestellungen, soweit solche noch nicht geliefert, dieser Tage ausgeführt werden.

Sobald ich in der Lage sein werde, meine werte Kundschaft wieder bedienen zu können, werde ich dies wieder bekannt geben.

Im Kleinverkauf sind Kartoffeln vorerst noch in meinen sämtlichen Filialen erhältlich. 8333

Emil Bucherer.

Staunend billiger 8237

Pelze - Verkauf.

32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.

Palast-Theater

Herrenstrasse 11.

Spielplan vom 6. November bis einschl. 9. November 1915. 8328

Durch eigene Schuld

Gesellschaftsdrama mit Frl. **Lotte Neumann** in der Hauptrolle.

Die Andere

Tragi-Komödie aus dem Studentenleben in 3 Akten.

Kriegsberichte.

Zu gefl. Besuche ladet ergebenst ein

Die Direktion: **Friedr. Schulten.**

Residenz-Theater

Waldstrasse.

Nur Samstag bis einschl. Dienstag.

Beginn der **letzten** Vorstellung jeweils abends um 9 Uhr.

Allein-Aufführungsrecht der aktuellen Berichte in feindl. Front aufgenommen

sowie authentische Berichte von unseren Kriegsschauplätzen.

Erstaufführung!

Das Gesetz der Mine.

Ein Abenteuer des Detektivs **Joe Deebs** in 4 Akten. Nach dem Urteil aller Fachkenner unstreitig der spannendste Film unserer Zeit.

Vor Kurzem erfolgreiche Uraufführung in den Berliner Lichtspielhäusern „Admiralstheater" u. „Prinzesstheater".

Wintersport in Stockholm. Naturaufnahme.

Paulchen geht zum Geburtstag. Humoreske.

So kann es kommen. Komödie. 3319

Alleinaufführungsrecht nachsteh. verzeichnet. **Gastspiele:**

der Henny Porten-	Serie
„ Asta Nielsen-	„
„ Joe Deebs-	„
„ Maria Carmi Vollmöller-	„
„ Prof. Dr. Carl Vollmöller-	„
„ Morena-	„
„ Hofer-	„
„ Riek-	„

Welt-Kino Kaiserstr. 133 | RESIDENZ-THEATER früher **METROPOL** Schillerstr. 22

Erstaufführung. 8334

Um ein Weib

Sittendrama in 3 Abteilungen.

Die Ehre

Spannendes Drama.

Schillerstrasse 22 **Für unsere Jugend** Schillerstrasse 22

Sonntag von 2—1/4 Uhr

Kinder- u. Familien-Programm

! Bei Haut- und Harn-Leiden !

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren". Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma **Puhlmann & Co., Berlin 402, Müggelstrasse 25 a,** erfolgt die Zusendung in geschloss. Kuvert ohne Aufdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

---

1 Knaben-Ueberzieher für 14 bis 16 Jahre, 1 dunkelbl. **Mädchen-Jackenkleid, graues Frauen-Jackenkleid,** alles gut erhalten, billig zu **verkaufen.** 8337 **Kaiserstraße 65,** 3. St.

Landjäger und **Salami für's Feld** empfiehlt 7098

auch an Wiederverkäufer

Wurstfabrik H. Lang

Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.

Telephon 669.

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Kriegsangehörige extra Rabatt.

Jackenkleider schwarz und farbig Mk.	19.75 an
Damenmäntel .	11.75 an
Sportjacken . .	7.75 an
Damenröcke . .	3.75 an
Unterröcke . .	2.75 an
Kindermäntel, Pelerinen in allen Größen. 8245	

Keine Ladenmiete, billigste Preise.

Pfannkuch & Co

Neu eingeführt!

Etwas ganz Vorzügliches für die 8330

Feldpost!

Erbsenbrei mit Speck ca. 550 gr-Dose **1.50**

Büchsenfleisch ca. 460 gr-Dose **1.60**